



Jahresbericht 2019

Inhalt

Vorwort	4
Gespräch mit VSF-Präsident Damian Müller	6
Das politische Umfeld	9
Mandate	14
Mischfuttermarkt	16
Rohstoffmarkt	24
Verband	34
Vorstand	35
Geschäftsstelle	38
Kommissionen	41
Statistiken	44
Mitaliederverzeichnis	52

Impressum

Layout: Anne von Niederhäusern, Priska Pajic Text: Christian Oesch, Andreas Minder

Fotos: Peter Röthlisberger Druck: Schneider AG, Bern

Vorwort

Mit Stolz und grosser Freude konnte die VSF im vergangenen Jahr viel Positives berichten. Gleichzeitig sind acht Mitglieder der Union Romande des Moulins in die Vereinigung aufgenommen worden. Ebenso freute sich die Generalversammlung, einen jungen, dynamischen und äusserst gut vernetzten Präsidenten in der Person von Ständerat Damian Müller wählen zu dürfen. Der gestärkte Verband schreitet geeint und mit Zuversicht in die Zukunft!

Die VSF-Mitglieder geben täglich ihr Bestes für eine gesunde Tierernährung. Mit viel Herzblut, Ideenreichtum und unter grossem Einsatz behaupten sie sich in einem schwindenden Markt. Gleichzeitig war, ist und bleibt das Image negativ. Das unfaire und unqualifizierte «Bashing» gegen die Landwirtschaft weitet sich auf die Mischfuterindustrie aus. Plötzlich muss eine Branche gegenüber einer breiten Front ihre seriöse Arbeit rechtfertigen, anstatt sich auf die echten Herausforderungen konzentrieren zu können.

Während kritische Gruppen in der Gesellschaft und der Verwaltung nicht müde werden, der Mischfutterindustrie die nötigen Futtermittelimporte als umweltschädlich um die Ohren zu schlagen, ignorieren dieselben Kreise die grossen Anstrengungen der Wertschöpfungskette nonchalant. Als vergangenen Sommer die Urwälder in Brasilien brannten, fand die Information, dass die Schweizer Tiere keine Soja von Brandrodungsflächen fressen, ihren berechtigten Platz in den Medien nicht.

Freitag für Freitag wurde in den Sommer- und Herbstmonaten mit Demonstrationen auf die drastischen Klimaveränderungen aufmerksam gemacht. Sogar die Feudalgesellschaft schien zumindest im Ansatz begriffen zu haben, dassechte Nachhaltigkeit in allen Dimensionen zur Sicherstellung der Welternährung führen könnte. Der berühmte «Ruck» in der Gesellschaft blieb aus. Jeder ist und bleibt sich selbst am nächsten.

Die Mischfutterhersteller arbeiten in einem herausfordernden Umfeld weiter an ihrer Hauptaufgabe – der gesunden und leistungsfähigen Ernährung unserer Nutztiere. Sie suchen zusammen mit ihren Marktpartnern nach zukunftsfähigen Lösungen für die anstehenden Probleme. Die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft hat erkannt, dass in einem sich öffnenden Marktumfeld das Schweizer Produkt einen echten Mehrwert braucht, um gegenüber den anonymen und kaum rückverfolgbaren Importen Stand halten zu können. Die gesamte Wertschöpfungskette steht hinter verantwortungsvoll, tierfreundlich und regional produzierten Nahrungsmitteln. Die Mischfutterindustrie ist dabei ein wichtiges Glied in dieser Kette. Sie ist sich ihrer Verantwortung bewusst und wird diese weiterhin wahrnehmen. Winston Churchill beschrieb das Aussenbild eines Unternehmers treffend – dasselbe kann für die Land- und Ernährungswirtschaft abgeleitet werden: «Manche Leute halten den Unternehmer für

brochen melken kann. Nur wenige erkennen in ihm das Pferd, das den Karren zieht».

einen räudigen Wolf, den man totschlagen muss.

Andere sehen in ihm eine Kuh, die man ununter-

Christian Oesch



Quelle: Peter Röthlisberger

Gespräch mit VSF-Präsident Damian Müller

Herr Müller, welchen Bezug haben Sie zu den schweizerischen Futtermittelfabrikanten?

Das Luzerner Seetal sowie die ganze Innerschweiz sind stark von der Landwirtschaft geprägt. Hier bin ich aufgewachsen, und diese Kultur hat mich geprägt. Meine Grossmutter führte einen eigenen Kleinbetrieb. Die Futtermittelproduktion erachte ich als äusserst wichtig. Wir wissen, welche Qualität wir für unsere Tiere herstellen. Zudem stehen die Futtermittelfabrikanten für Innovation und Arbeitsplätze.

Was war Ihre Motivation, Präsident der VSF zu werden?

Die Landwirtschaft und somit auch die Futtermittelproduktion stehen vor grossen Herausforderungen. Hier will ich mit meinem Wissen sowie durch mein Amt auf Bundesebene Schnittstellen schaffen. Als Präsident ist es mir wichtig, dass wir die anstehenden Herausforderungen für unsere Branche selbstbewusst angehen und zukunftsfähige Lösungen präsentieren.

Welches Umfeld brauchen Sie, um die Herausforderung der Vereinigung bzw. der Branche zu bewältigen?

Konkurrenzfähige Futtermittelproduzenten brauchen in erster Linie erfolgreich produzierende Bäuerinnen und Bauern. Unser Vorstand steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. So bietet unsere Geschäftsstelle unseren Mitgliedern etliche Dienstleistungen an, die im Alltag hilfreich sind.

Genau das braucht es, damit wir uns als Dienstleistungsvereinigung weiterhin etablieren können.

Welche Ziele verfolgen Sie als Präsident nebst der Stärkung der Anliegen der schweizerischen Futtermittelfabrikanten?

Mir liegt unsere Landwirtschaft sehr am Herzen. Die landwirtschaftsschädlichen Initiativen, die mit schöner Regelmässigkeit an die Urne kommen, gilt es klar zu bekämpfen. Ich will weiterhin eine produzierende Landwirtschaft. Landwirte, die zu Landschaftsgärtner mutieren, sind definitiv der falsche Weg.

Welches Bild zeichnen Sie von der Branche, respektive von den VSF-Mitgliedern?

Innovation, Forschung und Arbeitsplätze sind die Eckpfeiler unserer Branche. Ich sehe viele Unternehmen, die in einem äusserst kompetitiven Umfeld Höchstleistungen erbringen.

Wo sehen Sie die VSF in Zukunft? Welches sind ihre Herausforderungen? Wie muss sich die Branche in Ihren Augen wandeln?

Es ist wichtig, dass uns unsere Mitglieder vertrauen und uns als kompetente Berater wahrnehmen. Wir stellen umfassende Informationen über Branchenthemen zur Verfügung und beschäftigen uns mit Fragen aus der Wirtschaft, der Politik und der Wissenschaft. Zudem müssen wir unsere Branche künftig noch konsequenter gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit vertreten.

Hier können wir unser Leistungsspektrum in Zukunft sicher noch verbessern.

Welche weiteren standespolitischen Themen werden die Schweizer Mischfutterhersteller in den nächsten Jahren beschäftigen?

Ein grosses Thema bleibt die Tatsache, dass die inländische Futtergetreideproduktion rückläufig ist. In den letzten Jahren stiegen die Importe stark an. Grund dafür ist die dramatisch gesunkene Futtergetreide-Inlandproduktion und das Verfütterungsverbot von tierischen Eiweissen. Wir sind deshalb bestrebt, die Rahmenbedingungen für den Futtergetreideanbau in der Schweiz zu verbessern. Dazu werden wir politische Vorstösse initiieren.





Quelle: Peter Röthlisberger

Das politische Umfeld

Das Schweizer Volk wählte am 20. Oktober 2019 den National- und Ständerat neu. Das Parlament wurde dadurch grüner, urbaner und mit 42 Prozent Frauenanteil (Ständerat: 26%) zu Recht weiblicher. Zum Erstaunen vieler schwand die Wahlbeteiligung um knapp 3.4% auf 45 Prozent. Die SVP bleibt mit 25.6 Prozent Wähleranteil stärkste Partei. Gefolgt von der SP (16.8%) und der FDP mit 15.1%. Grüne und Grünliberale konnten massiv zulegen und erreichten 13.5, respektive 7.8 Prozent Wähleranteile.

Der Schweizer Bauernverband (SBV) stellte nach der Auswertung des Wahlwochenendes fest, dass die Landwirtschaft nach wie vor mit einer starken bäuerlichen Deputation im Parlament vertreten ist. Der SBV kann mindestens 27 Mitglieder des National- und mindestens vier des Ständerats an die Konferenz der bäuerlichen Parlamentarier (KBP) einladen. Damit bleibt die Teilnehmerliste gleich gross wie diejenige der vorangehenden Legislatur. Die politische Ausrichtung der Konferenz hat sich jedoch auch grüner gestaltet. Die Vertreterinnen und Vertreter der Ökopartien in der KBP könnten zu BrückenbauerInnen und damit zu wichtigen Schlüsselstellen werden. Es ist zu erwarten, dass in der neuen Legislatur die mittelinks-Parteien im Nationalrat bei den pendenten Initiativen zu Tierhaltung und Pestizideinsatz, der Ausgestaltung der Agrarpolitik 22+ sowie der Raumplanung und weiteren heissen Eisen den Ton angeben könnten. Der Erklärungsbedarf für eine verantwortungsvoll produzierende inländische Landwirtschaft ist damit auch für die Verbände wie die VSF gestiegen.

Erfreuliches gab es für die VSF zu berichten: Der amtierende VSF-Präsident, Ständerat Damian

Müller (FDP, LU) wurde mit einem hervorragenden Resultat bereits im ersten Wahlgang wiedergewählt. Der wiedergewählte Nationalrat Hansjörg Knecht (SVP, AG) wurde im zweiten Wahlgang ehrenvoll in den Ständerat gewählt.

Agrarpolitik

Nachdem das vorangehende agrarpolitische Jahr als turbulent bezeichnet werden konnte, liess sich das vergangene Jahr unter der Führung von Bundesrat Guy Parmelin zumindest agrarpolitisch als Verschnaufpause anfühlen. In Erwartung der Botschaft des Bundesrates zur Agrarpolitik AP22+ vermehrten sich im Herbst die Äusserungen zur Vorlage. Mit Vermutungen wie dem Einbau von noch höheren Hürden in den ohnehin schwierigen Vorgabendschungel wurden Ängste bei der Bauernfraktion geschürt. Andere Voten verurteilten die Bauern als Verhinderer zur Lösung des Klimanotstandes.

Im Herbst 2019 wurde bekannt, dass die beiden Pflanzenschutzinitiativen nicht wie angenommen, im Frühjahr 2020 zur Abstimmung gelangen dürften. Die Wirtschaftskommission des Ständerates (WAK-S) hatte die Detailberatung der beiden Volksinitiativen (Trinkwasserinitiative und Pestizidinitiative) gemäss eigenen Angaben bis auf weiteres verschoben. Die Kommission hatte beschlossen, dass ein griffiger Grundwasserschutz ihr ein wichtiges Anliegen sei und aus dem Anliegen mit elf zu zwei Stimmen eine parlamentarische Initiative (19.475) formuliert. Mit der gleichzeitig ausbleibenden Detailberatung der Trinkwasser- und Pestizidinitiativen geriet der ursprüngliche Fahrplan zu den Abstimmungen in

Verzug. Die Abstimmungen sind voraussichtlich im Spätherbst 2020 zu erwarten.

Agrarpolitik AP 2022+ in der Vernehmlassung

Im November 2018 verabschiedete der Bundesrat die Vernehmlassungsunterlagen für die Agrarpolitik nach 2022 (AP 22+). Die interessierten Kreise erhielten Zeit, bis Anfang März 2019 ihre Rückmeldungen zu formulieren. Der Bundesrat stellte den Zeitplan für die neue Agrarpolitik so auf, dass die Botschaft im Parlament erst im Jahr 2020, und zwar nach den Eidg. Wahlen behandelt werden sollte.

Die VSF verfasste eine umfassende Vernehmlassungsantwort. Sie legte ihr Augenmerk auf vernünftige Massnahmen zu Gunsten einer produzierenden Tierhaltung. Ihre Hauptanliegen umfassten zusammengefasst folgende Punkte:

- Die VSF ist über den Willen des Bundesrates, den Rahmenkredit zugunsten der Landwirtschaft für die Zeitspanne von 2022 bis 2025 beizubehalten, erfreut.
- Die Weiterführung der Grenzschutzmassnahmen ist im Sinne der VSF.
- Die Anpassung des Landwirtschaftsgesetzes zu Gunsten neuartiger, zur Ernährung oder Tierfütterung geeigneter Organismen wie beispielsweise Insekten oder Algen begrüsst die VSF ausdrücklich.
- Die VSF befürchtet, dass es mit den zum Teil einschneidenden Anpassungen im Direktzahlungssystem zu hohen Instabilitäten kommen könnte. Eine Anpassung des Systems nur

- kurz nachdem es vollständig auf Betriebsebene umgesetzt werden konnte, führt zu verminderter Effizienz, zu möglichen Verlusten in Betrieben, welche ausdrücklich dafür Investitionen tätigten, zu Frust und zu Verteilkämpfen von Regionen und/oder unterschiedlichen Produktionstypen.
- Die VSF stellt allgemein fest, dass die Anpassungen auf Ebene Gesetz sehr offen formuliert sind und damit einen erheblichen Spielraum für die Verwaltung darstellen könnten. Die Folgen der Anpassungen müssten genauer umschrieben und quantifiziert sein. Die Verwaltung ist angehalten, die nötigen Massnahmen zu treffen, damit es NICHT zu einer Ausdehnung der administrativen Belastung kommen kann. Mit der Einführung von «föderalistischen» Ökomassnahmen dürften statt der Betriebe und damit der Umwelt erneut die regionalen (Umwelt-)Planungsbüros von lukrativen Aufträgen profitieren. Dies kann nicht im Sinne des Gesetzgebers sein.
- Die VSF wehrt sich vehement gegen die Senkung der maximal erlaubten Hofdüngerausbringung pro Fläche gemäss Gewässerschutzgesetz.

Die VSF hat sich aktiv für die Mitarbeit im Erarbeitungsprozess der Botschaft des Bundesrates, welche erst im Februar 2020 zu erwarten ist, eingesetzt. Leider wurde der Verband mit der Begründung ausgeladen, man könne sich über die landwirtschaftlichen Organisationen einbringen. Wahrscheinlich wartet ein grosses Stück Arbeit

auf die Verbände, die Ausgestaltung der Agrarpolitik 22+ mit allen Nachhaltigkeitsbemühungen auf eine vernünftige Basis zu stellen. Die Schweiz verfügt über eine hoch entwickelte Nahrungsmittelproduktion, welche sowohl punkto Tierwohl als auch Nachhaltigkeit seinesgleichen sucht. Die Produktion mit fadenscheinigen Argumenten herunterzufahren und stattdessen auf dem anonymen Weltmarkt die Edelstücke zu kaufen ist der verantwortungsbewussten Schweizer Bevölkerung nicht würdig.

Agrar- Verordnungspaket 2019

Im späten Oktober 2019 verabschiedete der Bundesrat das landwirtschaftliche Verordnungspaket. Es wurden lediglich sechs Verordnungen angepasst. Die Anpassungen waren vorwiegend technischer Natur. So müssen beispielsweise Schafe und Ziegen, welche vor dem 1. Januar 2020 geboren sind, mit einer zweiten Ohrmarke nachgekennzeichnet werden.

In der WBF-Futtermittelbuchverordnung wurde die Liste der zugelassenen Futtermittelzusatzstoffe (Zusatzstoffliste) angepasst.

Volksinitiativen mit grossem Gefahrenpotenzial

Trinkwasserinitiative

Die Initiative «für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-

Einsatz» zielt nicht nur auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, sondern auch auf die Nutztierfütterung ab. Das Initiativkomitee fordert unter anderem, dass nur noch jene Betriebe Direktzahlungen erhalten, welche ihren Tierbestand mit hofeigenem Futter versorgen.

Eine Annahme der Initiative würde die Produktion von Eiern, Geflügel- und Schweinefleisch stark einschränken, egal ob auf ÖLN- oder BIO-Betrieben. Der VSF-Vorstand hat sich klipp und klar gegen die Initiative gestellt und der Geschäftsstelle den Auftrag erteilt, sich sowohl in der Allianz gegen die Pestizidinitiativen zu engagieren als auch entsprechende Gegenargumentarien zu erarbeiten. Das nachfolgende Argumentarium gegen die Trinkwasserinitiative wurde aufgestellt:

Futtermittel-Eigenversorgung: 86 % der auf den Betrieben eingesetzten Futtermittel stammen aus der Schweiz¹. Mehr als zwei Drittel unserer Landwirtschaftsfläche eignet sich nicht für den Ackerbau. Bei uns wird Raufutter produziert, welches Wiederkäuern als Grundfutter dient und womit hochwertige Lebensmittel, wie z.B. Milch, Käse und Fleisch hergestellt werden.

Futtermittelimporte: Die verbleibenden 14% der Futtermittelbilanz werden importiert. Dabei handelt es sich in erster Linie um Getreide und Soja für Geflügel und Schweine, welche Kraftfutter benötigen, weil sie kein Gras verwerten können.

Mischfutterproduktion: Der Verbrauch von Mischfuttern auf Schweizer Betrieben war in den

¹ Agristat Futtermittelbilanz

letzten zehn Jahren stabil. Die Futtergetreideflächen indes reduzierten sich um 15'000 ha, da der Anbau wegen mangelnder Wirtschaftlichkeit nicht mehr attraktiv ist

Nachhaltigkeit Dass Nachhaltigkeit auch in der Besorgung der Futterrohstoffe durch die Schweizer Futtermühlen immer mehr an Bedeutung gewinnt, zeigt der Importanteil von 96.3 Prozent² verantwortungsbewusster Soja im Gesamtmarkt der ersten drei Quartale 2019.

Nebenprodukte aus der Lebensmittelindust-

rie: In Schweizer Futtermühlen werden Getreidekleien aus der Mehlmüllerei, Rapskuchen aus der Ölherstellung, Treber aus den Brauereien oder Rübenschnitzel aus der Zuckerproduktion verarbeitet. Diese nahrhaften und hochwertigen Produkte dürften gemäss Initiative nicht mehr für die Fütterung von Nutztieren verwendet werden. Sie müssten gezwungenermassen in Biogasanlagen entsorgt oder der Verbrennung zugeführt werden. In Zeiten der Klimadebatte-ein ökologischer Irrsinn!

Gentechnisch veränderte Futtermittel:

Schweizer Nutztiere werden gentechfrei gefüttert, was in den angrenzenden europäischen Ländern nicht der Fall ist

Tierwohl: Tierfreundliche Schweizer Haltungssysteme führen zu Ammoniakemissionen, welche immer wieder zu Kritik führen. Würden aber die Tierbestände aufgrund der Initiative bei gleichbleibendem Konsumverhalten reduziert, würden die zunehmenden Importe zu erhöhten Ammoniakemissionen im Ausland führen. Zudem können

die Tierschutzvorgaben in anderen Ländern nicht direkt beeinflusst werden und die Standards sind deutlich tiefer als in der Schweiz. Das Problem wird also verlagert und nicht gelöst!

Konsum: Wie eine Umfrage von demoscope anfangs 2019 zeigte³, achten Konsumentinnen und Konsumenten insbesondere bei tierischen Produkten auf die Herkunft Schweiz. Drei Viertel der Befragten bevorzugen Eier und mehr als die Hälfte Fleisch sowie Milch und Milchprodukte aus einheimischer Produktion.

Diese Initiative ist eine Mogelpackung, welche der Schweizer Landwirtschaft und somit auch der Mischfutterindustrie mehr schadet als nützt. Deshalb empfiehlt sie die VSF zur Ablehnung.

Massentierhaltungsinitiative

Die Volksinitiative "Keine Massentierhaltung in der Schweiz (Massentierhaltungsinitiative)" wurde im September 2019 mit 106'125 beglaubigten Unterschriften eingereicht. Diese Initiative verlangt eine Verfassungsänderung zur landwirtschaftlichen Tierhaltung. Der Bund soll demnach Kriterien für eine tierfreundliche Unterbringung und Pflege, den Zugang ins Freie, die Schlachtung und die maximale Gruppengrösse pro Stall festlegen. Er soll auch Vorschriften über die Einfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen zu Ernährungszwecken erlassen. Für die Umsetzung der Initiative sind maximale Übergangsfristen von 25 Jahren vorgesehen.

Der Kopf dieser Initiative, die Tierschutzaktivistin Meret Schneider, hat im Wahlherbst 19 den

² www.sojanetzwerk.ch

³ Agrarbericht 2019, www.agrarbericht.ch

Sprung in den Nationalrat geschafft. Die zentralen Ziele der Co-Geschäftsleiterin von «Sentience Politics» sind ein Massentierhaltungsverbot, weniger Foodwaste und gute Ernährung.

Die Initiative ist völlig unnötig. Die Schweizer Tierschutzbestimmungen sind streng und es bestehen bereits griffige Regelungen zu den Höchstbeständen, was eine industrielle Massentierhaltung verhindert

Christian Hofer wird BLW-Direktor

Der Bundesrat ernannte im August 2019 Christian Hofer zum neuen Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW). Der 47-jährige trat am 1. Dezember die Nachfolge von Bernard Lehmann an, der Ende Juni 2019 pensioniert wurde.

Christian Hofer kehrt zurück zum BLW. Dort war er vor seinem Engagement als Leiter des Amts für Landwirtschaft und Natur (LANAT) des Kantons Bern als Vizedirektor und Mitglied der Geschäftsleitung für den Bereich Direktzahlungen und ländliche Entwicklung zuständig. Hofer studierte an der ETH Zürich Agronomie und schloss 1999 als Ingenieur-Agronom ab. Er ergänzte sein Studium mit einem Executive MBA in Integrated Management an der Fachhochschule in Bern und der Haute Ecole de Gestion in Freiburg.

Die VSF-Geschäftsstelle pflegt eine gute Zusammenarbeit mit Christian Hofer. Der neue BLW-Direktor kennt die Anliegen der Mischfutterfabrikanten bestens. Die Forderungen der VSF nach

mehr inländischem Futtergetreide wurden bereits mehrere Male in persönlichen Gesprächen erörtert.

Martin Rufer als neuer SBV-Direktor vorgeschlagen

Nicht unerwartet wurde Anfang Dezember 2019 an der Vorstandsitzung des Schweizer Bauernverbands Martin Rufer als neuer Direktor vorgeschlagen. Er erfülle als interne Person alle Voraussetzungen dafür, schrieb der Verband in seinem Communiqué. Bereits an der Generalversammlung vom 21. November 2019 informierte der Bauernverband, dass für die Nachfolge von Jacques Bourgeois eine interne Lösung im Vordergrund stehe.

Martin Rufer ist beim Schweizer Bauernverband als Leiter für das Departement Produktion, Märkte und Ökologie und als Leiter für den Geschäftsbereich Viehwirtschaft tätig. Zudem ist Martin Rufer Verwaltungsrat bei Proviande als auch Präsident beim Soja-Netzwerk Schweiz. Als treibende Kraft in der Arbeitsgruppe "nachhaltige Futtermittelversorgung" hat er entscheidende Fortschritte auf der ganzen Wertschöpfungskette initiiert. Rufer studierte Ingenieur Agronom an der ETH in Zürich. Die VSF pflegt beste Kontakte zur Martin Rufer. Die Stabsübergabe ist auf 1. April 2020 vorgesehen.

Mandate

Mandat Schweiz. Verein Arbeitswelt Müller/in (VAM)

Im Jahr 2019 schlossen insgesamt 15 Müllerinnen und Müller erfolgreich ihre Lehre ab. Das beste Ergebnis erzielte im Fachbereich Tiernahrung Adrian Kirchhofer und im Fachbereich Lebensmittel Marco Streich. Mit dem Gesamtsieg an den Mühlenmasters vom 14. November 2019 hat Marco Streich ganz zur Freude von allen Beteiligten dem Ganzen die Krone aufgesetzt.

Am 04. Juni 2019 wurde der erste VAM-Newsletter an die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie weitere interessierte Personen versandt. Der Newsletter informiert zwei bis dreimal pro Jahr über Aktualitäten und Interessantes zum Beruf Müllerin/Müller. Berichtet werden konnte von einem Portrait im Schweizer Fernsehen über Nuria Seiler, welche ihre Ausbildung zur Müllerin in der Stadtmühle Schenk AG absolviert (ausgestrahlt am 29.10.19) oder auch über einen Bericht in einer Beilage des Tagesanzeigers. In diesem Bericht kamen der Lernende Paul Gaigl und sein Berufsbildner Erwin Waldvogel zu Wort und berichteten über ihren Berufsalltag.

Auch im kommenden Berufsbildungsjahr werden wieder Möglichkeiten geprüft, um den sehr interessanten Beruf der Müller/innen bewerben und präsentieren zu können. Mit den SwissSkills wartet im September 2020 bereits das nächste grosse Highlight.

Mandat Arbeitssicherheit / Branchenlösung "Getreide" (KSGGV)

Als Schwerpunkt setzte sich die KSGGV für das Jahr 2019 das Thema «Brandschutz in der Praxis». Im Verlaufe des Jahres wurden mehrere Kurse realisiert. Der SiBe-Kurs auf Französisch umfasste die Themen "sicherer Umgang mit Elektrizität" und "Motivation und Verhalten". Zudem wurde am 28. November 2019 der SiBe-Kurs «Brandschutz in der Praxis» in Interlaken durchgeführt.

Mit viel Arbeit war im Jahr 2019 die Rezertifizierung der Branchenlösung «Getreide» verbunden. Alle fünf Jahre werden Branchenlösungen wie die der KSGGV rezertifiziert. Neben der Grundvoraussetzung für das weitere Bestehen, bedeutet es auch eine Standortbestimmung für das Handbuch und die Tätigkeiten der Kommission. Die EKAS sowie das SECO haben insgesamt drei Pendenzen aufgelistet, welche für eine erfolgreiche Rezertifizierung zusätzlich erforderlich sind. So sind die psychosozialen Risiken anzusprechen, der Miteinbezug der Mitarbeitenden sicherzustellen, sowie der Beizug eines Arbeitshygienikers vertraglich festzulegen. Der Vorstand hat die nötigen Schritte dazu Ende Geschäftsjahr eingeleitet und die Zertifizierung wurde erfreulicherweise um weitere 5 Jahre bis am 31.10.2024 verlängert. Um auch für die nächste Verlängerung des Zertifikates gewappnet zu sein, müssen die kommenden Jahre genutzt und die Branchenlösung stets weiterentwickelt werden.

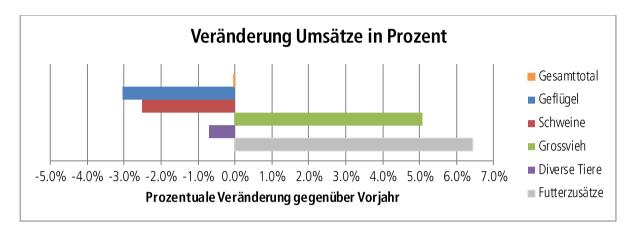
Im Jahr 2018 betrug das Fallrisiko für Berufsunfälle in der Branchenlösung 66 Fälle pro 1'000 Vollbeschäftigte. Seit dem Jahr 2009 sank das

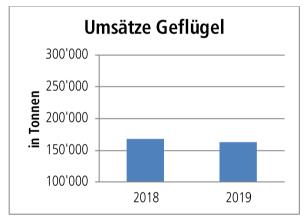
Fallrisiko der Berufsunfälle innerhalb der Branchenlösung von über 80 Berufsunfällen auf 66 Fälle. In der Tendenz scheint sich das Unfallrisiko zwischen 60 und 70 Fällen einzupendeln. Insgesamt wurden 116 Berufsunfälle neu registriert, davon waren 44 Fälle mit einer Auszahlung eines Taggeldes verbunden. Im Bereich der Berufskrankheiten wurde ein neuer Fall registriert. Nicht zuletzt auch dank der Sensibilisierung durch die Branchenlösung, scheinen sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer am Arbeitsplatz sicherer zu verhalten.

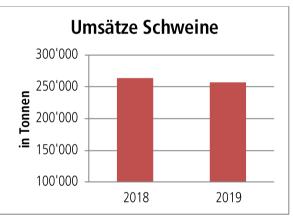


Quelle: Peter Röthlisberger

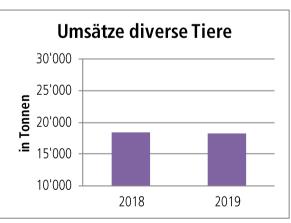
Mischfuttermarkt











Quelle: VSF

Entwicklung der Mischfutterproduktion (VSF-Mitglieder)

		2018 Tonnen	2019 Tonnen	Anteil am Ge- samt- umsatz 2018 Prozent	Anteil am Ge- samt- umsatz 2019 Prozent	Zu-/ Ab- nahme Prozent
I.	Geflügel					
1.	Aufzucht / Junghennen	10'848	11'198	1.6	1.7	3.2
2.	Legehennen	64'161	70'653	9.7	10.7	10.1
3.	Mastgeflügel	93'159	81'211	14.1	12.3	-12.8
Total Geflügel		168′171	163'062	25.5	24.8	-3.0
II.	Schweine					
4.	Ferkel	36'361	35'111	5.5	5.3	-3.4
5.	Jager / Mast	175'542	173'551	27.2	26.4	-3.3
6.	Zuchtschweine	47'120	47'642	7.1	7.2	1.1
Tota	al Schweine	262'950	256′304	39.9	38.9	-2.5
III.	Grossvieh					
7.	Milchersatz für Kälber	7'754	8'242	1.2	1.3	6.3
8.	Kälber-, Rinderaufzucht	12'042	14'816	1.8	2.3	23.0
9.	Milchvieh (inkl. Sommerbeifutter)	157'797	164'715	23.9	25.0	4.4
10.	Mastvieh	32'338	32'838	4.9	5.0	1.5
Total Grossvieh		209'931	220'610	31.8	33.5	5.1
IV.	Diverse Tiere					
11.	Pferde	6'758	6'669	1.0	1.0	-1.3
12.	Kaninchen	1'670	1'886	0.3	0.3	13.0
13.	Schafe und Ziegen	3'015	2'889	0.5	0.4	-4.2
14.	Hunde und Katzen	1'798	1'003	0.3	0.2	-44.2
15.	Körnermischungen	1'420	1'889	0.2	0.3	33.0
16.	Übrige Mischfutter diverse Tiere	3'714	3'910	0.6	0.6	5.3
Tota	nl diverse Tiere nl Mischfutter + Eiweisskonzent-	18'375	18'246	2.8	2.8	-0.7
rate		659'427	658'223	100.0	100.0	-0.2
V. Total Futterzusätze		15'622	16'628			6.4
Gesamttotal		675'049	674′851			0.0

Quelle: VSF

Kommentar zur Umsatzentwicklung der VSF-Mitglieder 2019

Allgemeine Bemerkungen

Die Mischfutterhersteller der Schweiz arbeiten weiter in einem rückläufigen Markt. Die Marktteilnehmer buhlten mit viel Aufwand um eine schwindende Mischfuttermenge von ca. 1.59 Mio. Tonnen. Gleichzeitig stieg der Import auf einen Höchststand von 16'900 Tonnen an, was einem Plus von satten 14.9% entspricht.

Der Schweizer Detailhandel befand sich per Ende 2019 gemäss Marktforschungsunternehmen GFK mit 0.0 Prozent im pari gegenüber 2018. Die Umsätze im Food-Bereich sind um 0.2% gestiegen. Die Jahresteuerung betrug im 2019 0.4 Prozent.

Der Schweizer Fleischkonsum nahm insgesamt um 0.9 Prozent ab, während die inländische Produktion von Fleisch gar um 2.3 Prozent schwand. Schweinefleisch musste mengenmässig mit 7'700 Tonnen Verkaufsgewichtsverlust am meisten Haare lassen. Auch der Verkauf von Schweizer Rindfleisch verlor 1'100 Tonnen oder -1.5%. Dies ist wohl dem tiefen Angebot zuzuschreiben. Die Geflügelproduktion in Tonnen Schlachtgewicht stieg um 1'050 Tonnen oder 0.9 Prozent. Der Inlandanteil an Fleisch und Fisch sank um ein ganzes Prozent auf 69.6% (Vorjahr 70.6%). Spitzenreiter im Inlandanteil blieb Kalbfleisch (97.6%). gefolgt von Schweinefleisch (92.7%) und Rindfleisch (82.9%). Den tiefsten Selbstversorgungsgrad weist die Kategorie Fisch und Krustentiere mit gerade 2.2 Prozent auf.

Die Schweiz registrierte das fünftwärmste Jahr seit Messbeginn 1864. Dank des sehr sonnigen Sommers gehört das Jahr 2019 auf der Alpennordseite regional zu den fünf sonnigsten seit Messbeginn vor über 100 Jahren. Gleichzeitig fehlte es jedoch nicht an Niederschlägen. Damit waren die Raufutterlager am Ende einer langen und goldigen Herbstweide vielerorts gut gefüllt. Die gute Dürrfuttergualität aufgrund hoher Proteingehalte liefert einen Hinweis auf den frühen Start der Heuernte Ende April/Anfang Mai. Die Heuimporte haben sich im Vergleich zu 2018 wieder stabilisiert. Die Futtergetreidekulturen lieferten sehr aute Erträge. Insbesondere konnte eine grosse Körnermaisernte eingefahren werden. Die Rapserträge lagen unter Erwartung, wodurch das Inlandangebot an Kuchen ebenfalls drastisch sank.

Die Nutztierbestände entwickelten sich gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) unterschiedlich: Die Rindviehbestände sanken um 1.2% (Kühe: -1.0%). Die Geflügelpopulation insgesamt stieg gemäss den Statistiken um 2.6 Prozent an. Die Legehennen legten mit 3.4% etwas weniger zu als im Vorjahr (6.2%). Die Schweinebestände haben sich um 3.9% verringert, was zu erwarten war.

Die VSF-Mitglieder produzierten und verkauften 2019 total 674'851 Tonnen (Vorjahr: 675'049 Tonnen) Mischfutter, Eiweisskonzentrate und Futterzusätze. 2019 profitierte die VSF von einer grossartigen Solidarisierung der Union Romande des Moulins. Dadurch traten acht Mühlen der VSF bei! Dank diesem URM-Umsatz blieb der VSF-Mischfutterabsatz gegenüber dem Geschäftsjahr 2018 praktisch gleich hoch (-198 Tonnen). Der Gesamtmarkt hat sich wie in den Vorjahren leicht

rückläufig entwickelt. Der Umsatzverlust für die gesamte Mischfutterbranche dürfte im Bereich von 10'000 Tonnen bis 15'000 Tonnen (-0.6% bis -0.9%) zu Buche geschlagen haben.

Der gesamte Mischfutterausstoss in der Schweiz dürfte sich auf ca. 1.59 Mio. Tonnen belaufen. Gemäss Schätzungen der Marktanteile dürften 2019 keine wesentlichen Verschiebungen zu Gunsten der genossenschaftlichen Mischfutterfabrikation erfolgt sein. Die Marktanteile dürften 2019 folgendermassen ausgesehen haben: VSF-Mitglieder (inkl. Meliofeed AG) 42%, genossenschaftliche Mischfutterhersteller (UFA AG, lokale Genossenschaften) 44%, nicht verbandlich organisierte Firmen (Trittbrettfahrer) 12%, Import >1%.

Geflügelfutter

Die VSF-Geflügelfutterfabrikation erfuhr 2019 einen Dämpfer. Trotz der sich abflachenden, aber dennoch positiven Marktentwicklungen auf dem Eier- und Mastgeflügelmarkt mussten die VSF-Mitglieder gesamthaft einen Umsatzrückgang von -5'109 Tonnen hinnehmen. Der Rückgang bei Mastgeflügelfutter betrug -11'950 Tonnen, während das Segment um ca. 1.1% oder 2'200 Tonnen auf ungefähr 215'000 – 220'000 Tonnen für Poulets gewachsen sein dürfte. Demgegenüber lieferten die VSF-Mitglieder im Bereich Legehennenfutter ausserordentlich gute Resultate. Das Wachstum von fast 6'500 Tonnen dürfte einen Grossteil des Mehrbedarfs der Eierbranche abgedeckt haben.

In ihrem Marktbericht per Ende 2019 hat die Organisation Gallosuisse festgehalten, dass die Eierproduktion im vergangenen Jahr um fast drei (2.8%) Prozent gewachsen und damit über eine Milliarde Eier (1000.4 Mio. Stück) produziert worden seien. Dieses Wachstum ist einerseits der Bevölkerungszunahme in der Schweiz und andererseits der freundlichen Nachfrage nach Schweizer Ei-Produkten zu verdanken. Der Pro-Kopf-Konsum wuchs in der Vergangenheit stetig an. 2019 nahm er um 3.7 Eier auf 184.4 Eier zu. Der Inlandanteil konnte lediglich um 2.3 Eier auf 116.2 Eier gesteigert werden. Der Inlandanteil an Schaleneiern verlor erneut leicht und lag bei 78.4% (Vorjahr: 78.7%). Der Inlandanteil am Gesamtkonsum stagnierte auf 63%.

Das Wachstum der Geflügelfleischproduktion in Schlachtgewicht flachte 2019 ab und erreichte ein Plus von 950 Tonnen oder 0.9 Prozent. Der Inlandanteil stieg 2019 um 0.2 Prozentpunkte auf 64.7% (VJ: 63.5%) an. Auch 2019 verschoben sich gemäss agristat die Marktanteile der Integratoren. Micarna legte erneut zu (+8.0%) und erreichte einen Marktanteil von über 43 Prozent. Frifag konnte sich mit einem Wachstum von 5.7% als starker Marktplayer behaupten. Demgegenüber mussten Bell (-2.8%) etwas und Kneuss (-19.6%) sehr stark Federn lassen. Der Marktanteil von Bell liegt knapp unter einem Drittel (30.8%).

Die Geflügelproduktion bleibt für die VSF-Mitglieder wichtig. Sie stellte einen Anteil am Gesamtausstoss der VSF-Mitglieder von 24.8% dar (Vorjahr: 25.5%). Die Legehennen partizipierten mit 10.7% (9.7%) und die Mastgeflügel mit 12.3% (14.1%) am VSF-Umsatz.

Schweinefutter

Nach fünf Jahren mit schlechten Produzentenpreisen konnten sich die Schweinehalter über die kostendeckenden Preise im 2019 Jahr wieder einmal freuen. Der QM-Schweinepreis kletterte bis Ende März auf Fr. 4.50 je Kilo Schlachtgewicht (SG) und blieb dort bis Anfang August. Nach einem Einbruch kletterte der Preis Anfang November 2019 wieder auf Fr. 4.40, wo er bis zum Jahresende verharrte.

Vor dem Verbot der Vollspaltenböden ging man von dramatischen Situationen mit überaus grossen Umsatzverlusten aus. Glücklicherweise konnte sich der Schweinemarkt mit der Rosskur gesunden. Suisseporcs schätzte einen Selbstversorgungsgrad von «gesunden» 93%, was schlussendlich zu den besseren Schweinepreisen geführt haben dürfte.

Ganz gegenteilig entwickelte sich der Bio-Schweinemarkt: Durchschnittlich betrug der Preis für Bio-Schlachtschweine franko Schlachthof rund 6.28 Franken Schlachtgewicht, wie die Marktzahlen des BLW-Fachbereichs Marktanalyse belegten. Damit sank der Unterschied zu QM-Schweinen (konventionelle Produktion) von 44 Prozent im Jahr 2018 auf 27 Prozent 2019. Das Bio-Futtersegment dürfte gewachsen sein. Gemäss der Zeitung «Schweizer Bauer» hat sich 2019 ein Überangebot an Bio-Schweinen eingestellt.

Die gute Schweinepreissituation geht jedoch mit einem schwindenden Marktsegment einher. Die Tierzahlen nahmen gemäss Bundesamt für Statistik gegenüber 2018 um 3.9% ab. Die Schlachtungengingen gar um 4.1% zurück. In Kilogramm Schlachtgewicht verlor die Schweinefleischproduktion praktisch genau 10'000 Tonnen oder 4.4 Prozent! Die Reduktion auf dem Schweinemarkt sowie die Entwicklung der VSF-Mischfutterproduktion bewegten sich 2019 nicht ganz parallel. Einerseits ist dies mit dem «URM-Effekt» zu erklären, andererseits dürften sich einige VSF-Mitglieder sehr gut im hart umkämpften Markt behauptet haben. Der VSF-Mischfutterumsatz «Schweine» sank um 6'650 Tonnen oder -2.5%. Es ist davon auszugehen, dass die VSF-Nichtmitglieder im Berichtsjahr höhere Einbussen verzeichneten. Die Unterkategorien entwickelten sich folgendermassen: Ferkel: -3.4%, Jager/Mast: -3.3%, Zuchtschweine: +1.1%.

Grossvieh

Die tiefen Milchpreise hinterlassen Spuren am Milchmarkt. Gemäss TSM Treuhand war die Milchproduktion mit 3'399'271 Tonnen seit 12 Jahren nie mehr so tief. Gegenüber 2018 nahm die Produktion um 1.6 Prozent oder 55'157 Tonnen ab. Und auch die Anzahl Milchbauern hat sich weiter verkleinert. Die Schweiz zählte Ende 2019 noch 19'000 Milchproduzenten. Davon waren 69 Betriebe, die mehr als 1 Million Kilo Milch produzieren.

Die Produzentenpreise für Milch lagen bis September ungefähr auf Vorjahresniveau, danach stiegen sie im Vergleich an. Grund dafür ist der auf September 2019 eingeführte Nachhaltigkeitszuschlag für Swissmilk Green, der drei Rappen pro Kilo Milch beträgt. Um den Zuschlag für den

neuen Branchenstandard zu erhalten, müssen die Milchproduzenten diverse Kriterien wie beispielsweise den Einsatz nachhaltig zertifizierter Soja erfüllen. Damit hat die Milchbranche eine Vorreiterrolle bezüglich Mehrwertstrategie in der Schweizer Landwirtschaft eingenommen.

Der Trend zu einem tieferen Milchkuhbestand in der Schweiz setzte sich 2019 verstärkt fort. Von Anfang 2017 bis Ende 2019 schwand der Milchkuhbestand um 25'000 Stück (vgl. Grafik). Bei einem hypothetischen Kraftfuttereinsatz von 600kg/Kuh und Jahr könnte damit ein Markt von bis zu 15'000 Tonnen weggebrochen sein.

Insgesamt hat sich der Abwärtstrend beim Milchviehfutter 2019 fortgesetzt. Ein Marktschwund von 6'000 bis 7'500 Tonnen scheint realistisch. Die VSF-Statistik profitiert auch in diesem Segment vom «URM-Effekt». Die neuen Mitglieder sind im Milchviehbereich stark. Unter dem Strich haben die VSF-Mitglieder ein Umsatzplus von 5.4% oder +8'518 Tonnen realisiert. Auch im

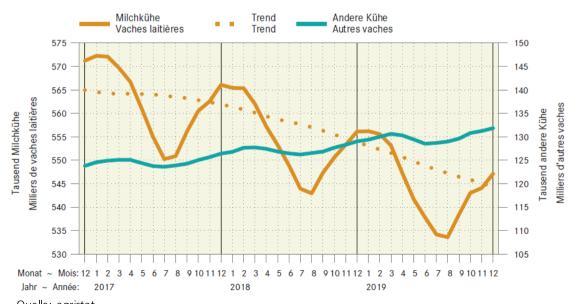
Aufzuchtbereichkonnten die VSF-Mitglieder kräftig zulegen (+9.7% oder 1'174t).

Wer im vergangenen Jahr ausgemästetes Bankvieh und/oder Kühe verkaufte, konnte sich über den Erlös freuen: QM-Muni T3 galten franko Schlachthof im Jahresschnitt Fr. 9.02 je kg Schlachtgewicht (SG). Dies entsprach einem Mehrerlös von 42 Rappen gegenüber 2018. Der Preis war gut, es wurden jedoch 5.1 Prozent weniger geschlachtet. Auch die Ochsen lagen gut 40 Rappen über dem Vorjahr – bei gleichzeitigem Marktwachstum von gut 5%. Schlachtkühe fehlten mit dem sinkenden Kuhbestand, was zu etwas mehr als einem Prozent Rückgang geschlachteter Kühe führte.

Die Rindfleischbranche verfügt über einen Selbstversorgungsgrad von 82.9%. Der Präsident der Branchenorganisation Proviande liess sich in einem Zeitungsinterview dahingehend vernehmen, dass dieser Anteil nicht sinken solle,

Kuhbestand Effectif de vaches

In tausend Stück ~ En milliers de têtes



Quelle: agristat

denn Schweizer Rindfleisch werde tier- und umweltgerecht produziert. Die Produktion nahm dennoch um 1'600 Tonnen oder 1.4 Prozent ab. Das Marktviehsegment Mastvieh konnte sich 2019 bei den VSF-Mitgliedern leicht positiv entwickeln. Genau 500 Tonnen mehr setzten die VSF-Mühlen in dieser Kategorie ab.

Insgesamt schliesst die Futterkategorie "Grossvieh" 2019 mit einem glanzvollen Resultat von +5.1% und einem Mengengewinn von +10'679 Tonnen (Vorjahr +1'242 Tonnen) ab.

Diverse Tiere

Unter «Diverse Tiere» fällt die Kategorie Kaninchen auf. Hier dürften die VSF-Mitglieder gegenüber dem Gesamtmarkt sehr gut gearbeitet haben. Die Körnermischungen für Geflügel konnten ebenfalls positiv abschliessen, was möglicherweise auf die Erschliessung eines Segments durch eines oder wenige Mitglieder zurückzuführen ist.

Fast schon traditionell liegt die Pferdegattung im Minus. Informationen aus gut unterrichteten Quellen lassen den Schluss zu, dass der Gesamtmarkt wohl noch stärker zurückging – notabene bei leicht steigenden Tierzahlen. Die Direktimporte scheinen bei den «Rösselern» weiterhin ein grosses Thema zu sein.

Futterzusätze

In der Kategorie "Futterzusätze" werden die Mineralsalzvormischungen sowie Vitamin-, Spurenelement- und Mineralstoffkonzentrate erfasst. Die Produktion erholte sich von einem harten Dämpfungsjahr wieder etwas (+1'006 Tonnen). In der Statistik sind die innerbetrieblich hergestellten und für die eigene Mischfutterherstellung verwendeten Futterzusätze nicht erfasst. Die Produktion 2019 war folgendermassen aufgeteilt:

Mineralsalzmischungen	10′120 Tonnen
Vit, Spurenelement-,	
Mineralstoffmischungen	4'943 Tonnen
Vit, Spurenelementmischungen	821 Tonnen
Spurenelement mischungen	408 Tonnen
Diverse (Kräutermischungen etc.)	336 Tonnen

Total Futterzusätze 17'968 Tonnen



Quelle: Peter Röthlisberger

Rohstoffmarkt

Internationales Angebot Getreide

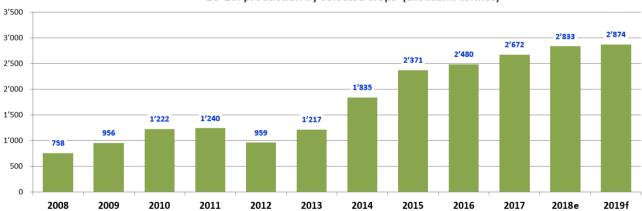
Das Weltgetreidejahr 18/19 verzeichnete emeut eine stagnierende Produktion bei steigendem Konsum. Damit kamen die Getreidelagerbestände weiter unter Druck. Die Gesamtemte 2018/2019 für Getreide ohne Reis belief sich gemäss Einschätzung des International Grains Council (IGC) auf 2.142 Milliarden Tonnen. Der Konsum derselben Kampagne wurde auf 2.166 Mia. Tonnen geschätzt. Weiterhin wurde ca. ein Drittel mehr Getreide für Futtermittel als zur menschlichen Ernährung eingesetzt. Die Weizenproduktion erlitt in der Kampagne 18/19 einen Dämpfer, was die Endlager auf ca. 130 Tage sinken liess. Bei Getreide ohne Reis betrugen die Lagerbestände Ende Kampagne 105 Tage. Die Chinesen horteten weiterhin wesentliche Bestände an Getreide und Reis. Der Anteil in China gelagertem Getreide stieg mit 52.5% auf über die Hälfte an.

Bei Reis sind gar 64% der Weltlagerbestände in China zu finden. In Europa sank mit einer vergleichsweise schwachen Ernte von 288 Megatonnen der gesamte Getreide-Endbestand auf 33.4 Mio. Tonnen, was die Reichweite um zehn Tage auf 41 Tage reduzierte. Dieselbe Reichweite bestand in der EU bei Weizen.

Internationales Angebot Proteinträger

Nachdem sich 17/18 Produktion und Konsum von Soja in etwa die Waage hielten, lag die Kampagne 18/19 mit einem sprunghaften Anstieg der Produktion um 18.5 Millionen über dem Konsum und führte zu einem weltweiten Lageraufbau.

In Europa (EU) hat sich die Sojaproduktion in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Das Wachstum 2019 hat sich zwar etwas abgeflacht, betrug jedoch gegenüber dem Fünfjahresschnitt weiterhin 14.6%.



EU-28: production by selected crops (thousand tonnes)

Quelle: DG Agriculture and Rural Development based on Eurostat crop production annual data

Futtermittelrohstoffe

Projekt "Nachhaltige Futtermittelversorgung Schweiz"

Mit der gesellschaftskritischen Haltung gegenüber den Futtermittelimporten, welche v.a. von Frau Herren - Initiantin der Trinkwasserinitiative geschürt wurde, stiegen die Erwartungen an verantwortungsvoll produzierte Futtermittelrohstoffe an. Im September 2017 sind die Vertreter der Wertschöpfungskette anlässlich einer Tagung zum Schluss gelangt, dass eine Strategie für eine «nachhaltige Nutztierfütterung Schweiz» zu erarbeiten sei. Dies vor dem Hintergrund, dass die Herkunft und die Produktionsmethoden der Futtermittel bei den Konsumenten, in der Gesellschaft und in der Politik zunehmend an Bedeutung gewinnen. Eine breit zusammengesetzte Arbeitsgruppe, in welcher die VSF ebenfalls vertreten ist, hat Ende 2017 die Erarbeitung einer Branchenstrategie in die Hand genommen.

Achse 1: Stärkung Inlandproduktion

Das von der Branche festgelegte Ziel, die Futterweizenfläche auf rund 20'000ha zu verdoppeln, wäre mit einer privatrechtlichen Stützungsmassnahme angegangen worden. Eine Abschöpfung auf den Produktpreisen Eier und Geflügel wurde von der Migros nicht mitgetragen.

Die aktuellen Marktverhältnisse beim Brotgetreide begünstigen jedoch den Anbau von Futterweizen im Inland. Die Nachfolgelösung zum «Schoggigesetz» führte zu massiv höheren

Marktrückbehalten auf Brotgetreide. Die preisliche Benachteiligung des Brotgetreides steigerte die Wettbewerbsfähigkeit von Futtergetreide. Die Branche rechnet für den Anbau 2020 mit einer leichten Verlagerung vom Brotweizen- zum Futterweizenanbau. Gemäss den Saatgutverkäufen für die Ernte 2020 kann von einer Erhöhung der Futterweizenfläche zwischen 2000 bis 3000ha ausgegangen werden.

Achse 2: Verantwortungsvolle Importe

Im Rahmen der Mehrwertstrategie «Schweizer Fleisch» müssen auch die Futtermittelindustrie und damit die Importeure ein griffiges Instrumentarium zum Nachweis verantwortungsvoller Importe erarbeiten. Die Arbeiten gestalteten sich konstruktiv und dynamisch. In einer «Nachhaltigkeitsmatrix» wurden 47 Importfuttermittel erfasst und die in die Schweiz eingeführten Mengen nach Herkunft aufgeteilt. Sämtliche Futtermittel wurden so nach ihrer Nachhaltigkeit bei der Produktion im Ursprungsland beurteilt. Ein wichtiger Teil davon ist das Leuchtturmprojekt «Verein Sojanetzwerk». Dank der Arbeit der gesamten Wertschöpfungskette inklusive der Umweltverbände konnten die Vorbehalte gegenüber der Sojapflanze weitgehend entkräftet werden. Für Bruchreis und Maiskleber wurden ebenfalls Konzepte zur Sicherstellung einer verantwortungsvollen Quelle erarbeitet. Maiskleber mit Provenienz China dürfte jedoch bereits mittelfristig wegen der Zulassung von GVO-Mais durch die chinesische Regierung wegfallen.

Futtergetreide sowie Ölsaaten werden hauptsächlich aus dem europäischen/osteuropäischen Raum importiert. Der Einsatz von Glyphosat zur Beschleunigung der Abreife ist je nach Herkunftsland eine gängige Praxis. Um Glyphosat-Rückstände auf den eingeführten Futtermitteln vorzubeugen, haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe «verantwortungsvolle Importe» den Beschluss gefasst, Gerste und Weizen ab Ernte 2021 aus einer Produktion ohne Sikkation zu beschaffen. Die Kontrollen sollen vorerst in der Verantwortung der Unternehmen im Rahmen der HACCP-Konzepte erfolgen.

Ebenso werden ab sofort für Ölsaaten, Hafer, Erbsen und Bruchreis Glyphosat-Rückstandsanalysen gemacht, um Erkenntnisse zu dessen Einsatz zu gewinnen. Mittelfristig hat der SBV das Ziel, die festgelegten Standards für kritische Import-Futtermittel in den Label-Richtlinien der Nutztierhaltung zu verankern.

Achse 3: Erhalt / Ausbau Alternativen

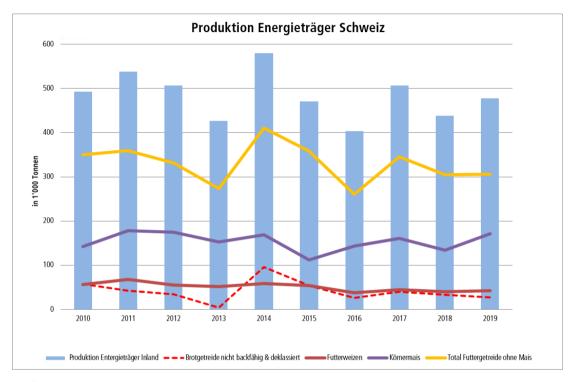
Die dritte Achse hat den Erhalt von Nebenprodukten wie Müllereinebenprodukte, Schotte, Rübenschnitzel im Nahrungskreislauf als wichtiges Ziel vor Augen. Ebenso soll die Wiederaufnahme der Verfütterung tierischer Proteine unter klaren Bedingungen kritisch geprüft werden. Neuartige, zur Ernährung oder Tierfütterung geeignete Organismen wie beispielsweise Insekten oder Algen sollen nach Möglichkeit gefördert werden. Die Arbeitsgruppe war auf dieser Achse bislang wenig aktiv.

Ertrag, Produktion Energieträger Schweiz

Die Schweiz registrierte das fünftwärmste Jahr seit Messbeginn 1864. Zehn Monate waren wärmer als die Norm 1981–2010. Der Sommer war landesweit der drittwärmste, der Herbst der sechstwärmste seit Messbeginn. Eine deutlich unterdurchschnittliche Monatstemperatur brachten der Januar und der Mai. Dank des sehr sonnigen Sommers gehört das Jahr 2019 auf der Alpennordseite regional zu den fünfsonnigsten seit Messbeginn vor über 100 Jahren. Im Gegensatz zum äusserst warmen und extrem trockenen Sommer des Vorjahres erhielten in diesem Sommer viele Gebiete der Schweiz ausreichend Niederschlag.

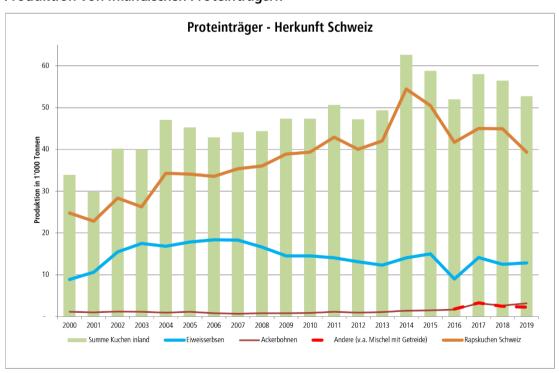
2019 wurden insgesamt 479'000 Tonnen Futtergetreide geerntet. Damit liegt die Ernte ungefähr 15'000 Tonnen über dem Fünfjahresschnitt. Der Mengenzuwachs gegenüber dem Vorjahr ist der üppigen Körnermaisernte von 171'000 Tonnen zuzuschreiben. Die letzten Maisernten dieser Grössenordnung liegen fast zehn Jahre zurück (2011 & 2012). Die Weizenernte war zum dritten Mal in Folge von guter Qualität und das Mykotoxinbelastungsniveau dank der meteorologisch guten Bedingungen tief. Die Menge nicht backfähigen Weizens betrug lediglich 4'900 Tonnen. Aufgrund der sehr gut gefüllten Lager im Brotgetreidesektor beschloss der Schweizer Getreideproduzentenverband (SGPV) eine Deklassierung von Mahlweizen im Umfang von 22'256 Tonnen.

Produktion von inländischen Energieträgem



Quelle: swiss granum

Produktion von inländischen Proteinträgern



Quelle: swiss granum

Bedauerlicherweise verzeichnete die Produktion von Proteinträgern in den letzten Jahren einen rückläufigen Trend. Dies obschon bei Raps eine wachsende Nachfrage festzustellen ist: Einerseits konnte durch HOLL-Raps das Anwendungsspektrum stark ausgeweitet werden, andererseits folgten einige Nahrungsmittelproduzenten dem Trend zum Ausstieg aus Palmöl und wechselten zunehmend auf Rapsöl. Die Kultur war 2019 von tiefen Erträgen geprägt: Einerseits war der Schädlingsdruck hoch. Andererseits wirkten sich die Frostperioden im Frühjahr negativ auf die Pflanzen aus. Zusätzlich war der Raps regional unterschiedlich von Hagel betroffen. Die Eiweisserbsen konnten sich in den letzten zwanzig Jahren auf tiefem Niveau halten, während sich Ackerbohnen sowie der sog. Mischel mit Getreide auf bescheidenem Niveau entwickelten. Der Proteinselbstversorgungsgrad bleibt weiterhin äusserst gering.

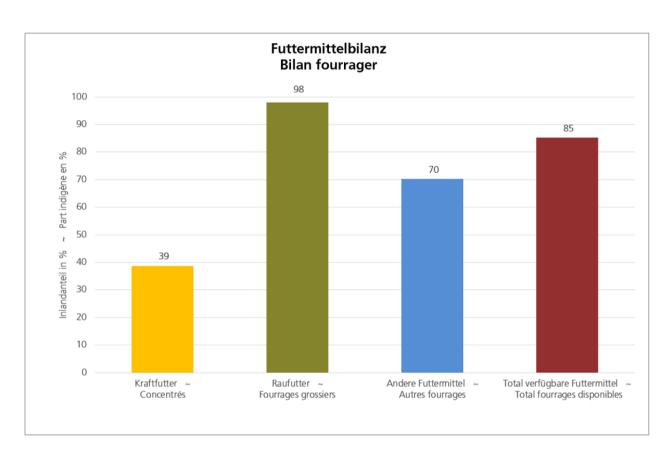
Futtermittelbilanz bleibt stabil

Die Futtermittelbilanz der Schweiz berechnet die Futtermittel, die zur Fütterung des Nutzviehs pro Kalenderjahr zur Verfügung stehen. Zusätzlich wird dem Futterangebot eine Schätzung der Futtermittelnachfrage des Nutzviehs gegenübergestellt. Die Futtermittelbilanz beantwortet gemäss Angaben von agristat Fragen über die Zusammensetzung der Futterrationen der Nutztiere, über die Deckung des Futterbedarfes mit importierter Ware, über die Bedeutung der einzelnen Rohstoffe im Verlaufe der Zeit und über den Anteil der pflanzlichen Produktion, der über die tierische Produktion verwertet wird, usw.

Im allgemeinen Landwirtschafts-Bashing des letzten Jahres wurden insbesondere die tierproduktionskritischen Kreise nicht müde die Futtermittelimporte anzuprangern. So behaupten die Initianten der Trinkwasserinitiative auf ihrer Webseite unverfroren: «Mit dem Nährwert des Importfutters werden aktuell 50% des Schweizer Fleisches und 70% der Schweizer Eier hergestellt.». Die nachstehende Grafik «Futtermittelbilanz» widerlegt die Unwahrheit.

85 Prozent der verfügbaren Futtermittel werden in der Schweiz selbst produziert (Stand: 2017). 1990 betrug der im Inland produzierte Anteil am Gesamtfutterangebot noch 95%. Während das Angebot an Trockensubstanz 1990 bis 2017, praktisch gleichblieben, mussten mit dem Wegfall tierischer Proteine sowie der schwindenden Futtergetreideproduktion Importe das Manko kompensieren. Mit den steigenden Futtermittelimporten bei sinkendem Futtergetreideanbau kam die Bilanz bei «Kraftfutter» arg unter Druck. Der Swissness-Anteil beträgt deshalb nur noch 39 Prozent.

Insgesamt ist der hohe Inlandanteil an verfügbarem Futter in den vergangenen Jahren stabil geblieben. Diesen Fakt belegen die jährlichen Berechnungen der Futtermittelbilanz durch agristat.



Quelle: SBV / USP

Stabile Richtpreise für inländisches Futtergetreide

Die Rahmenbedingungen für inländisches Getreide sind mit der Grenzbewirtschaftung (Schwellenpreissystem) des Bundes quasi politisch administriert. Die Kommission "Markt-Qualität Getreide" von swiss granum beschloss an ihrer Märzsitzung 2019 zum zehnten Mal in Folge, die Richtpreise für Futtergetreide und Eiweisspflanzen der Ernte 2019 unverändert zu belassen. Zusammen mit den Übernahmebedingungen von swiss granum bilden die Richtpreise die Grundlage für die Vermarktung der inländischen Ernte. Um die Anbaubereitschaft und damit die Futtergetreideproduktion in der Schweiz längerfristig aufrechtzuerhalten, wären weitere Massnahmen nötig. Die Beibehaltung der Richtpreise ist ein Bekenntnis zur Versorgung des Marktes mit Schweizer Futtermittelrohstoffen und ein wichtiger Bestandteil für eine glaubwürdige inländische Fleisch- und Eierproduktion.

Keine Brandrodung für Soja Import aus der Schweiz

In den Sommermonaten hielt die Welt den Atem an, als der Amazonas-Regenwald brannte. Tausende Ureinwohner verloren ihr Zuhause und mussten flüchten. Hunderttausende Hektar Wald wurden vernichtet.

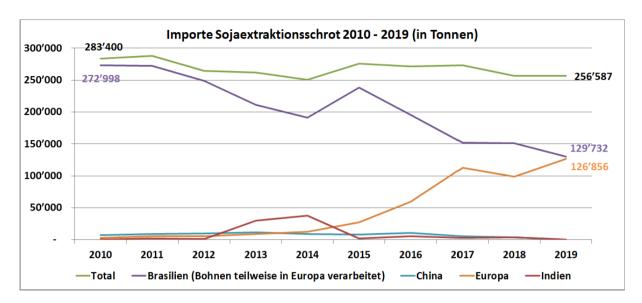
Dank der Anstrengungen des Soja Netzwerks konnte sich die Schweizer Landwirtschaft aus dem Kreuzfeuer, welchem die Land- und Lebensmittelwirtschaft im übrigen Europa ausgesetzt war, mit griffigen Argumenten entziehen. Das Soja Netzwerk wurde 2010 mit dem Ziel initiiert, den Soja-Import für Futtermittelzwecke auf ein nachhaltiges Niveau zu heben. Seither importieren die Schweizer Akteure der Fleisch-, Milchund Eierbranche freiwillig verantwortungsbewusst produzierte Futtersoja. Verantwortungsbewusst heisst, Soja wurde GVO frei angebaut und stammt aus Gebieten ohne Abholzung und die Rechte der indigenen und lokalen Bevölkerung werden berücksichtigt.

Die vom Soja Netzwerk akzeptierten und in Brasilien angewandten Standards verbieten den Soja-Anbau auf Flächen, die nach 2008 gerodet wurden. Dies wird u.a. mit Satellitenbildern überwacht. Die Datenbasis dafür ist gut: Zahl und Ort der Brände werden mit hoher Auflösung siebenmal täglich durch die brasilianische Weltraumbehörde INPE (Instituto National das Pesquisas Espaciais) erhoben und ausgewertet.

Die Schweiz und Norwegen waren 2019 die einzigen Länder, welche nur zertifizierte, abholzungsfreie Soja einführten.

Soja – Importanteil aus Europa steigt

Die Schweiz importiert jährlich rund eine Viertel Million Tonnen Soja für Futtermittelzwecke. Dank den Anstrengungen aller Beteiligten im Soja Netzwerk sind die Soja-Importe heute nahezu 100% aus verantwortungsbewusster und zertifizierter und zu rund 50% aus europäischer Produktion.



Quelle: Soja Netzwerk

Zum ersten Mal importierte die Schweiz 2019 fast gleich viel Futter-Soja aus Brasilien wie aus Europa.

Futter und Lebensmittelsicherheit, Qualitätsmanagement

Afrikanische Schweinepest grassiert in Europa

Die afrikanische Schweinepest (ASP), welche für Menschen ungefährlich ist, grassiert in Europa. Mitte November 2019 wurden Fälle von ASP bei Wildschweinen im Westen Polens – in der Woiwodschaft Lebus, etwa 80 Kilometer von der deutschen Grenze – nachgewiesen. Seit fünf Jahren gibt es ein Seuchengeschehen im Osten Polens, das ungefähr 300 km von dem jetzigen Fall entfernt ist. Aufgrund der grossen Distanz zwischen den Seuchenherden wird davon ausgegangen, dass sich das Virus mit Menschen und deren Nahrungs- oder Transportmitteln fortbewegt hat.

In der belgischen Provinz Luxemburg - im Dreiländereck Frankreich-Luxemburg-Belgien, ungefähr 60 Kilometer von der deutschen Grenze entfemt - wurde im September 2018 ASP bei tot aufgefundenen Wildschweinen festgestellt. Restriktionszonen wurden eingerichtet und unter anderem Wildzäune zur Abgrenzung des Geschehens errichtet. Den belgischen Behörden gelang es, das Seuchengeschehen innerhalb des begrenzten Bereichs der Restriktionszonen zu halten und ein Übergreifen auf Hausschweinebestände zu verhindern. Seit August 2018 wird über ein massives Auftreten der ASP in China und weiteren asiatischen Staaten berichtet. Die genaue Situation ist nicht bekannt. Es kursierten darüber Foto- und Videodokumentationen mit zum Teil dramatischem Inhalt.

In der Schweiz ist ASP bisher glücklicherweise noch nicht aufgetreten. Die Behörden überwachen zusammen mit den Jägern insbesondere den Jurabogen sehr stark. Tote Wildschweine werden im Institut für Virologie und Immunologie (IVI) auf die ASP untersucht. Es besteht die latente

Gefahr, dass die Seuche wegen des hohen Infektionsdrucks in weitere Länder der EU sowie in die Schweiz verschleppt wird. Eine Einschleppung der ASP könnte neben den Auswirkungen für die Tiere auch schwere wirtschaftliche Folgen für Tierhalter und Mischfutterhersteller mit sich bringen. Kritisch beurteilen Fachleute eine Einschleppung in die Wildschweinpopulation, da dort die Möglichkeiten der Seuchenbekämpfung zusätzlich erschwert seien.

Die VSF hat im vergangenen Jahr ihre Mitglieder regelmässig über die Seuchenlage orientiert. Ebenso wurden Informationsmaterialien für die Aussendienstmitarbeitenden sowie ausländischen Chauffeure und Chauffeurinnen weiterverbreitet. Die VSF versuchte als Bindeglied zwischen den Behörden und der Branche beidseitig die nötige Sensibilität für die Gefahren und deren Auswirkungen herzustellen.

Mykotoxine 2019 mehrheitlich normal

DON kam in der Ernte 2019 bei den Gerstenmustern häufiger vor als im Vorjahr. Von gesamthaft 50 analysierten Mustern wiesen 64% eine DON-Belastung oberhalb der Nachweisgrenze auf. Das Belastungsniveau war jedoch tief, ähnlich wie dasjenige von 2016.

Deoxynivalenol, Zearalenon und Fumonisine kamen demgegenüber im Körnermais der Ernte 2019 häufiger vor und erwiesen ein höheres Belastungsniveau als in den Vorjahren.

Das Mykotoxin DON wurde in jeder analysierten Probe nachgewiesen (DON > 0.2 ppm bzw. mg/kg). Von gesamthaft 37 analysierten Proben wiesen gemäss swiss granum 43% einen DON- Gehalt zwischen 0.2 und 1 mg/kg auf. 32% der Proben lagen zwischen 1 und 2 mg/kg, 22% zwischen 2 und 5 mg/kg und eine Probe (3%) enthielt über 5 mg/kg (8.3 mg/kg, Höchstgehalt). Der Durchschnitt aller analysierten Proben lag bei 1.55 mg/kg. Beim Einsatz von Körnermais der Ernte 2019 in der Futterration war diesem Umstand Rechnung zu tragen.

Umsetzungsstand Swiss Feed Production Standard (SFPS) 2019

Die VSF führte auch im Jahr 2019 zur Überprüfung der Umsetzung der Leitlinien des Swiss Feed Production Standards (SFPS) Audits durch. Wiederum wurden diese Audits mit ordentlichen QS-Audits kombiniert, um Doppelspurigkeit zu vermeiden. Der Auditfragebogen SFPS enthielt 25 Checkpunkte, welche ausschliesslich den Leitlinien des Standards entnommen und den Betrieben zur Vorbereitung zugestellt wurden.

Annekäthi Gämperli, ProCert, und Heidi Schäublin führten 2019 vier SFPS-Audits durch, davon zwei Audits in der Westschweiz. Die Auditorinnen folgten dem Warenfluss im Betrieb und kontrollierten dabei die Checkpunkte aus dem Fragebogen. Im Anschluss wurden die Feststellungen vor Ort diskutiert und in einem Bericht zuhanden der Betriebe festgehalten.

Für die Geschäftsstelle zeigten die Audits auf, dass die Leitlinien des SFPS in den Betrieben zwar verankert und gelebt werden, jedoch nicht immer auf dem neusten Stand gehalten sind.



Quelle: Peter Röthlisberger

Verband

Bestand Aktivmitglieder

Die VSF konnte im Jahr 2019 acht neue Aktivmitglieder gewinnen. Wir heissen folgende Firmen willkommen:

- Centre Collecteur de céréales de la Sarraz, La Sarraz
- Centre Collecteur de Croy, Romainmôtier
- Moulin Agricole Sarl, Les Ponts-de-Martel
- Moulin Chevalier SA, Cuarnes
- Moulin de Vicques Charmillot SA, Vicques
- Moulin Neuf Matran, Posieux
- Raymondaz Sarl moulin agricole, Valengin
- Société coopérative du Moulin de Payerne, Payerne

Leider mussten wir auch drei Austritte verbuchen. Wir verabschiedeten uns von der Backaldrin AG, Winterthur und von der Moulin de l'Oie, Bogis-Bossy, als auch von der Swiss Grana Group, Bem.

Bestand Aktivmitglieder per 31.12.2018: **46**Bestand Aktivmitglieder per 31.12.2019: **51**

Bestand korrespondierende Mitglieder

Bei den korrespondierenden Mitgliedern kündete die BiOMill AG, Herzogenbuchsee.

Bestand korrespondierende Mitglieder per 31.12.2018: **28**

Bestand korrespondierende Mitglieder per 31.12.2019: **27**

Änderungen innerhalb bestehender Mitglieder

Aus der Übernahme der Lüscher Neumühle AG, Hallau durch die Weinlandmühle Trüllikon Glanzmann AG, wurde neu die Neumühle Hallau GmbH.

Die Alpiq Prozessautomation AG, Strengelbach änderte ihren Namen in Bouygues E&S Prozessautomation AG.

Vorstand

Präsident



Müller, Damian Ständerat, Hitzkirch

Mitglieder



Blaser, Konrad Mühle Burgholz AG, Oey-Diemtigen



Grüninger Christoph W. Grüninger AG, Flums



Pioux, Olivier Moulin de la Vaux, Aubonne



Stadelmann, Peter Kunz Kunath AG, Burgdorf

Vizepräsident



Dr. Egli Kurt Egli Mühlen AG, Nebikon



Fischer, Andreas Granovit AG, Lucens



Kamber, Jürg Niederhäuser AG, Rothenburg



Rytz, Christian Mühle Rytz AG, Biberen

Im Juni 2019 trat Ständerat Damian Müller als neuer Präsident der VSF die Nachfolge von Ständerat Roland Eberle an.

Für den Vorstand konnten Konrad Blaser, Mühle Burgholz Oey-Diemtigen, Andreas Fischer, Granovit AG Lucens und Christian Rytz, Mühle Rytz AG Biberen als neue Mitglieder gewonnen werden.

Kurzporträts

Damian Müller, Jahrgang 1984, wuchs in Ermensee/LU auf. Seine Grossmutter hatte selbst noch einen Landwirtschaftsbetrieb. Er absolvierte eine KV-I ehre.

Nach dem Militärdienst und einem Auslandaufenthalt, folgten einige Jahre als Handelsvertreter in einer internationalen Schwimmbadtechnikfirma.

Zu dieser Zeit absolvierte er die Ausbildung zum PR-Fachmann mit eidgenössischem Fachausweis und war später nach einem Auslandaufenthalt in Montpellier als Betreuer für Grosskunden bei der Valora Trade Switzerland tätig.

In der Politik war Damian Müller bereits seit einiger Zeit aktiv. 2011 wurde er Kantonsrat, 2014 folgte die Nominierung zum Ständerat, und 2015 wurde Damian Müller in den Ständerat gewählt. Er gab seine Tätigkeit bei der Valora Trade auf, und arbeitet nun in einem Jahreszeitpensum von 30% bei der Swiss Life als Kommunikationsspezialist.

Als Präsident ist es Damian Müller wichtig, die Philosophie und die Ziele der VSF zu wahren, und daran mitzuarbeiten, die Interessen der Mitglieder gegen die grossen Firmen zu stärken. Ihm ist es ein Anliegen, seine politische Erfahrung derart einzubringen, um damit "Türen zu öffnen".

Damian Müller ist Selbstverantwortung in der Schweizer Landwirtschaft wichtig. Der Dialog, sowohl mit den Mitgliedern, der Verwaltung als auch mit der breiten Öffentlichkeit ist daher grundlegend.

Es ist für ihn eine Herausforderung als Präsident den "Status Quo" halten zu können.

Damian Müller ist seit vielen Jahren Kommentator an Springturnieren und spielt beim FC Nationalrat mit.

Konrad Blaser, Jahrgang 1970, wuchs in Oberthal, Emmental, auf. Nach einer landwirtschaftlichen Grundausbildung absolvierte er auf dem zweiten Bildungsweg die Matura mit Schwerpunkt Sprachen und liess sich zum eidgenössisch diplomierten Marketingplaner ausbilden.

Nach seiner Ausbildung arbeitete Konrad Blaser als Marketingassistent bei der Kunz Kunath AG. In den kommenden 15 Jahren vertiefte er sein Wissen und seine Erfahrung in der Futtermittelbranche.

Seit November 2018 ist Konrad Blaser Verkaufsleiter Trofino bei der Mühle Burgholz. Die Möglichkeit, in einem kleineren Unternehmen tätig zu sein und die Gesamtverantwortung für die Futtermittelproduktion zu übernehmen, entspricht seiner Überzeugung, nicht nur über einen Teilbereich Bescheid zu wissen, sondern das Ganze zu verstehen.

Seine Motivation dem Verband als Vorstandsmitglied beizutreten, fokussiert sich darauf, die VSF in ihrer Aufgabe für eine weiterhinproduzierende Schweizer Landwirtschaft zu unterstützen. Als Mitglied will er vorallem auf der Gesetzesebene wie auch in anderen Bereichen Einfluss nehmen. Ziel ist es, Voraussetzungen mitzugestalten, welche den topografischen und regionalen Begebenheiten der Schweiz-gerade auchals Vertreter der alpinsten Mühle der Schweiz-gerecht werden. Privat begeistert Konrad Blaser seit 20 Jahren das Hornussen. Er spielt beim Verein Bern-Beundenfeld in der Nationalliga A.

Andreas Fischer, Jahrgang 1969, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb im luzernischen Grosswangen auf. Nach der Banklehre schloss er in Bern sein Studium in Rechtswissenschaften ab. Später erwarb er in Louisville, USA, einen Master in Betriebswirtschaft.

18 Jahre lang war Andreas Fischer für die Würth Gruppe tätig. 10 Jahre davon in Amerika, wo er die US-Holding führte.

Als Co-Geschäftsführer übernahm er nach diesen Jahren die Geschäftsführung der Würth Schweiz AG in Arlesheim. Sein Wunsch weg vom Konzem hin zu einem KMU, führte ihn zur Granovit AG. Im Mai 2018 übernahm er die Geschäftsleitung, im April 2019 wurde er der neue Eigentümer. Andreas Fischer ist es zum einen wichtig, dass die Granovit AG als grosse private Futtermühle weiterhin im Vorstand der VSF vertreten ist. Zum anderen will er die kommenden Herausforderungen, welche auf die Branche als Ganzes und auf die unabhängigen Futtermittelproduzenten zukommen werden, gemeinsam mit den anderen VSF-Mitgliedern meistern und an deren Problemlösungen mitgestalten. Die Interessen der privaten Futtermühlen zu stärken und aufrechtzuerhalten, sieht Andreas Fischer als eine zentrale Aufgabe.

Privat reist Andreas Fischer oft und gern, insbesondere nach Madrid. Nebst dem Fitnesscenter

will sich Andreas Fischer sportlich auch wieder vermehrt an der frischen Luft dem Reitsport zuwenden.

Christian Rytz, Jahrgang 1981, führt bereits in der 9. Generation die Mühle Rytz AG. Aus der Müllerfamilie stammend, wuchs er in den Betrieb sozusagen hinein. Er studierte Wirtschaft in St Gallen und war danach drei Jahre in der Finanzbranche tätig.

Der Entscheid, die Leitung der Mühle zu übernehmen, kam weder plötzlich noch unerwartet, sondern wuchs mit der Entwicklung der Mühle. Als 2011 die Mühle Flamatt übernommen werden konnte, war der Zeitpunkt für den Einstieg in den Betrieb gekommen.

Die Anfrage, als Vorstandsmitglied der VSF tätig zu sein, stiess bei Christian Rytz nicht von Anfang an auf Begeisterung. Seiner Meinung nach wäre der Vorstand durchaus auch einmal ohne "einen Rytz" ausgekommen. Der Wunsch des VSF-Vorstandes, weiterhinden Biosektor vertreten zu wissen, sah Christian Rytz aber zunehmend als Herausforderung. Darin liegt auch eine seiner Motivationen. Ihm ist wichtig, dass Bio-Themen nicht nur weiterhin im Gespräch bleiben, sondern dass der Verband in diesem Bereich aktiver wird. Des Weiteren will er die VSF in ihrer Aufgabe unterstützen, die Interessen der privaten Mühlen gegenüber den genossenschaftlich organisierten Mitbewerbern zu vertreten. Zuletzt möchte er auch der Bedeutung der Getreidesammelstellen wieder mehr Gewicht beimessen.

Privat ist Christian Rytz sowohl beim FC Kerzers im "Seniorenschutten", wie auch in der Naturanzutreffen. Er ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder.

Geschäftsstelle

Mitarbeitende

Heidi Schäublin verlässt die Geschäftsstelle

Heidi Schäublin hat per Ende 2019 die VSF-Geschäftsstelle verlassen. Nach gut sieben Jahren hat sich Heidi für eine neue Herausforderung im Geflügelbereich entschieden. Heidi Schäublin hat sich als Verantwortliche des schweizerischen Vereins Arbeitswelt Müller/in - die Organisation der Arbeitswelt (OdA) für den Beruf Müller EFZ/ Müllerin EFZ - mit grossem Herzblut und Engagement für den Beruf eingesetzt. In ihrer Wirkungszeit setzte die OdA Müller/in den öffentlichen Auftritt neu auf und nahm zum ersten Mal an den SwissSkills 2018 in Bern teil. Einem breiten, jugendlichen Publikum konnten die motivierten jungen Müllerinnen und Müller den Beruf näherbringen. Im Hinblick auf die SwissSkills überarbeitete der VAM sein Berufsbild und auch die Webseite, welche bereits im Frühjahr in einem frischen iugendlichen Kleid veröffentlicht werden konnten. Als führende Kraft des KSGGV setzte sie sich zu Gunsten einer griffigen, effektiven Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes der Getreidebranche ein. Mit der Ausbildung zur Sicherheitsfachfrau erlangte sie zudem die umfassende Legitimation, Arbeitssicherheitsaudits bei den Branchenlösungsmitgliedern durchzuführen und den Betrieben wertvolle Tipps für die Weiterentwicklung ihrer Arbeitssicherheitskonzepte mit auf den Weg zu geben. Heidi Schäublin war zudem als Stellvertreterin des Geschäftsführers VSF stets in Agrar- und Futtermittelthemen à jour. Der VSF-Vorstand und die Geschäftsstelle danken Heidi

Schäublin herzlich für ihr Engagement und wünschen Ihr für Ihre Zukunft alles Gute.

Andreas Minder wird Stv. Geschäftsführer

Ab dem 01.02.2020 tritt Andreas Minder seine neue Stelle als Stv. Geschäftsführer der VSF an. Er übernimmt die Aufgaben von Heidi Schäublin. Gemeinsam mit Geschäftsführer Christian Oesch wird er die Zukunft der VSF mitgestalten. Andreas Minder sammelte seine umfassenden Erfahrungen in der Schweizer Zucker AG, wo er unter anderem den Verkauf der Futtermittel und die Rübenlogistik verantwortete. Durch seine Arbeit im Vorstand des VSGF sind ihm die Branche und aktuellen Themen bereits bestens bekannt. Nach seinem Studium zum Betriebswirtschafter HF hat Andreas Minder 2019 die Ausbildung zum eidg. dipl. Verkaufsleiter abgeschlossen.

Andreas Minder ist 27 Jahre jung, wohnt mit seiner Partnerin in Busswil bei Büren und ist in seiner Freizeit auf dem Fussballplatz oder in den Bergen anzutreffen.

Geschäftsstelle seit 2020

Geschäftsführer



Oesch Christian 100%

Sekretariat



Pajic Priska

Mandate

Die VSF-Geschäftsstelle betreut folgende Mandate:









Stv. Geschäftsführer



Minder Andreas 100%

Administration / Projektbetreuung



von Niederhäusern Anne 40%

Organisation der Arbeitswelt des Berufsbildes Müllerinnen und Müller

Kommission für Sicherheit und Getreideschutz im Getreidehandel und der -verarbeitung

Verband der Getreidesammelstellen der Schweiz

Leitlinien für eine gute Verfahrenspraxis für die Herstellung von Futtermitteln

VSF-Liegenschaften

Im Besitz der VSF befinden sich zwei Liegenschaften in Dietikon (ZH) und Zollikofen (BE). Ihre Erträge leisten einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung der Verbandsarbeit. Der VSF-Vorstand beschloss, die Liegenschaft in Dietikon an das Fernwärmenetz der Limeco anzuschliessen und entschied sich damit für eine umweltfreundliche, CO2-abgabefreie Wärmequelle. Im Herbst

2019 beschloss der Vorstand zudem, die Planung für eine umfassende Gebäudesanierung der Liegenschaft Zollikofen, welche in den Sechzigerjahren gebaut wurde, voranzutreiben. Im Fokus stehen nebst der Wärmeerzeugung ebenso das Dach, die Dachwohnungen sowie Teile der Haustechnik und Gebäudehülle.



Quelle: Peter Röthlisberger

Kommissionen

Vertreter der VSF in Kommissionen

Ausgleichskasse des Schweizerischen

Gewerbes, Bern

Vorstand

Proviande, Bern

Fachgruppe "Schweinefleischqualität"

FEFAC, Brüssel

Directors' General College

Industrial Compound Feed Production Commit-

tee

KSGGV, Zollikofen

Vorstand

réservesuisse genossenschaft, Bern

Fachkommission Getreide

Diverse Arbeitsgruppen ad hoc

Schweizerischer Verein Arbeitswelt

Müller/in, Zollikofen

Vorstand

Schweiz. Gewerbeverband, Bern

Arbeitsgruppe "Lebensmittel"

Soja Netzwerk Schweiz, Basel

Vorstand

Suisse Tier, Luzern

Messebeirat

swiss granum, Bern

Vorstand

Kommission "Markt-Qualität Getreide"

Kommission "Markt-Qualität-Ölsaaten"

Arbeitsgruppe "Lebensmittelsicherheit"

Technische Kommission "Futtergetreide"

SBV, Brugg

Begleitgruppe "Trinkwasserinitiative"

Kerngruppe Projekt "Nachhaltige Futtermittel-

versorgung Schweiz"

Mitgliedschaften bei anderen Organisationen

Agridea, Lindau Schweizerisches Institut für Unternehmer-

schulung im Gewerbe, Zürich

Agriviva, Winterthur

Schweizerisches Konsumentenforum, Bern

FEFAC, Brüssel (Belgien)

Schweizerischer Verein Arbeitswelt

Hauseigentümerverband, Zürich Müller/in, Zollikofen

Hochschule St. Gallen Alumni, St. Gallen Schweizerische Vereinigung für Tierwissen-

schaften, Zug

Internat. Forschungsgemeinschaft Futter-

mitteltechnik e. V., Braunschweig Schweizer Verein der Schweinehalter, Zürich

(Deutschland)

Soja Netzwerk Schweiz, Basel

Schweizerische Gesellschaft für Ernährung,

Bern Suisseporcs, Sempach

Schweizerische Gesellschaft für Pflanzen-

bauwissenschaften, Zürich

averte averte fitter 70vide

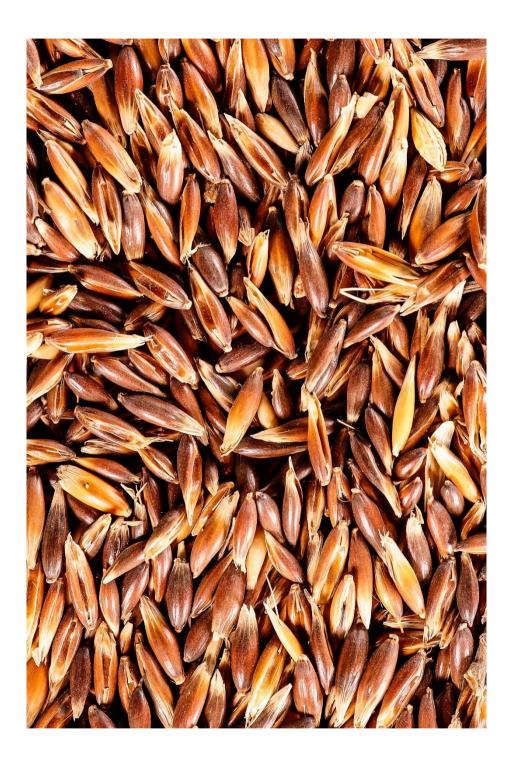
Schweizer Getreidebörse Luzern, Luzern tät Freiburg, Freiburg

Schweizerischer Gewerbeverband, Bern Weltvereinigung Geflügelkunde, Gruppe

Schweiz, Bern

swiss granum, Bern

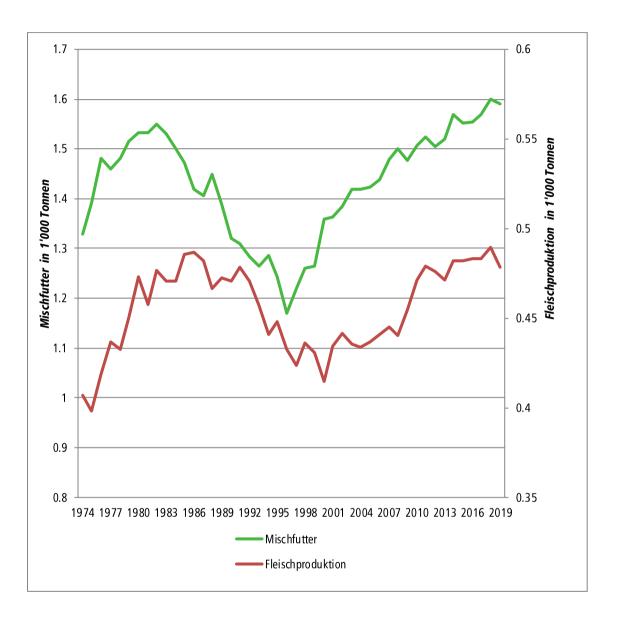
Verbandsmanagement Institut der Universi-



Quelle: Peter Röthlisberger

Statistiken

Mischfutterumsätze / Fleischproduktion Schweiz 1974 – 2019



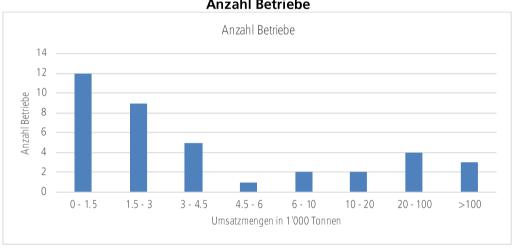
Quelle: VSF und Proviande

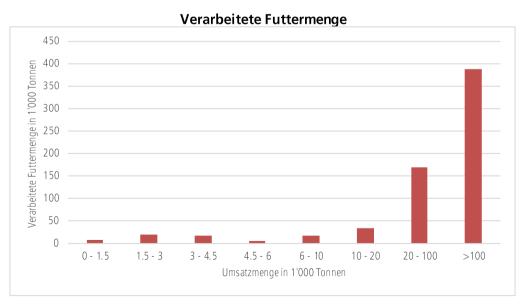
Auswertung Mischfutterwerke nach Umsatzmengen exkl. Mineralstoffmischungen

Basierend auf Umsatzzahlen 2019

Einteilung nach Umsatz- menge in 1'000 Tonnen	Anz. Betriebe	Verarbeitete Futter- menge in Tonnen	Prozent
0 - 1.5	12	9'037	1.4%
1.5 - 3	9	19'818	3.0%
3 - 4.5	5	17'044	2.6%
4.5 - 6	1	4'787	0.7%
6 - 10	2	17′739	2.7%
10 - 20	2	33'779	5.1%
20 - 100	4	168′722	25.6%
>100	3	387'297	58.8%
Total	38	658'223	100.0%







Quelle: VSF

Mischfutterproduktion in der EU

Land	Mischfutterherstellung in 1'000 Tonnen					
	2018	2019	%TAV			
DE	23′833	23′642	-0.8			
FR	20'845	20'901	0.3			
IT	13′985	13′986	0.0			
NL	14′860	14′615	-1.6			
BE	6′740	6′654	-1.3			
UK	16′798	16′440	-2.1			
IE	5′279	4'695	-11.1			
DK	4′345	4′160	-4.3			
ES	24′ 256	24′180	-0.3			
PT	3′822	3′965	3.7			
AT	1'598	1′600	0.1			
SE	2′020	1'993	-1.3			
FI	1′411	1′430	1.3			
СҮ	341	341	0.0			
CZ	2'432	2'442	0.4			
EE	230	230	0.0			
HU	3'782	3'530	-6.7			
LV	346	346	0.0			
LT	635	635	0.0			
PL	11'228	11'550	2.9			
SK	645	635	-1.6			
SI	384	382	-0.5			
BU	1′111	925	-16.7			
RO	3′199	3'037	-5.1			
HR	676	725	7.2			

Quelle: FEFAC

Importrichtwerte, Zollansätze und Pflichtlagerbeiträge wichtiger importierter Futtermittel

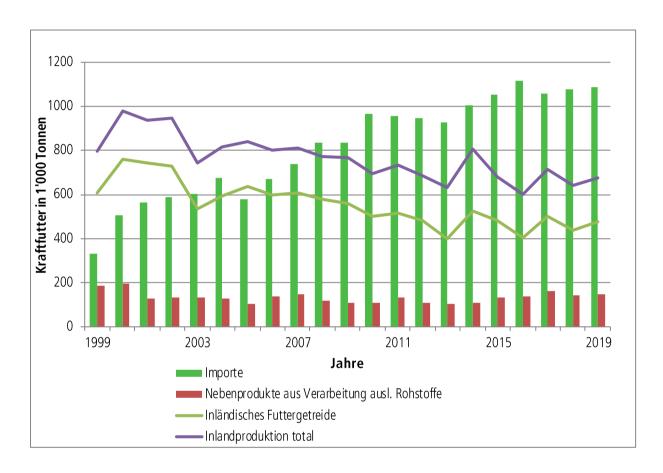
(in Fr. je 100 kg Verzollungsgewicht)

Rohstoff	Gültig ab	lm- portricht- wert gültig ab	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB	Zollansatz	GFB
	1.1.2012	1.7.2017	1.1.2018	1.1.2018	1.1.2019	1.1.2019	1.1.2020	1.1.2020
Erbsen	0713.1011	39	8	5	6	5	9	5
Weizen	1001.9939	38	12	5	7	5	11	5
Roggen	1002.9039	37	12	5	9	5	10	5
Gerste	1003.9059	36	12	5	6	5	10	5
Hafer	1004.9039	32	-,	4	-,	-,	-,	4
Mais	1005.9039	37	13	5	10	5	11	5
Bruchreis	1006.4029	38	-,	3	-,	-,	-,	5
Triticale	1008.6049	38	18	5	8	5	11	5
Stroh	1213.0091	10	-,	Kein GFB	-,	kein GFB	-,	kein GFB
Heu	1214.9011	25	5	Kein GFB	-,	kein GFB	-,	kein GFB
Schweinefett roh	1501.1011	60	-,	-,		-,	-,	-,
Rinderfett roh	1502.9012	57	-,	-,	-,	-,	-,	-,
Weizenkleie	2302.3020	34	14	5	2	5	13	5
Kartoffelprotein	2303.1011	59	-,	-,	-,	-,		-,
Maiskleber 60 %	2303.1018	51	-,	-,	-,	-,	-,	-,
Sojaschrot 48%	2304.0010	45	-,	-,	-,	-,	-,	-,
Stärke	3505.1010	41	-,	-,		-,	-,	-,
Mischfutter	2309.9011	1)	8.35	5	4.55	5	7.20	5
Kälbermilch	2309.9081	1)	161.45	5	161.10	5	161.35	5

¹⁾ berechnet aufgrund Standardrezeptur, ohne GFB, bis 30.06.2011 inkl. Zuschlag Fr. 1.--

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

Verfügbares Kraftfutter Schweiz (Rohstoffversorgung) Importe – Inland (1999 – 2019)

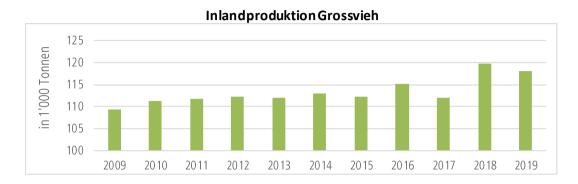


Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

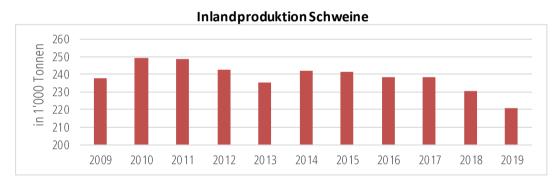
Inlandproduktion und Selbstversorgungsgrad von Fleisch

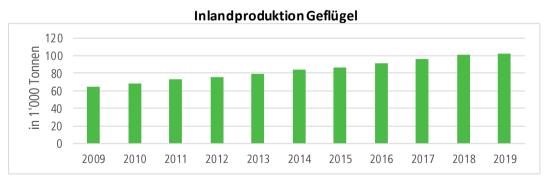
	Inlandproduktion (Schlachtgewichte)		Selbstversorgungsgrad (Inlandanteil)			
	2018	2019	18/19	2018	2019	18/19
	Tonnen	Tonnen	Veränderung in %	Prozent	Prozent	Veränderung in %
Grossvieh	119'821	118′185	-1.4	84.0	82.9	-1.1
Kälber	27′403	26′716	-2.5	97.2	97.6	0.4
Total Rindvieh	147′224	144'901	-1.6	86.4	85.5	-0.9
Schweine	230'886	220'816	-4.4	95.5	92.7	-2.8
Schafe und Lämmer	5′566	5′592	0.5	42.2	44.8	-2.6
Ziegen	539	601	11.5	69.3	74.3	5
Pferde	510	481	-5.6	9.5	9.6	-0.1
Total Schlacht- tiere	384′724	372′392	-3.2	89.6	87.8	1.8
Geflügel	101′577	102′527	0.9	64.5	64.7	0.2
Kaninchen	827	840	1.6	41.5	44.9	3.4
Wild	2′426	2'433	0.3	33.4	34.0	0.6
Total Fleisch	489'554	478′192	-2.3	82.0	80.8	-1.2
Fisch und Krusten- tiere	3′301	3′281	-0.6	2.2	2.2	0
Gesamttotal	492'855	481'473	-2.3	70.6	69.6	-1

Quelle: Proviande





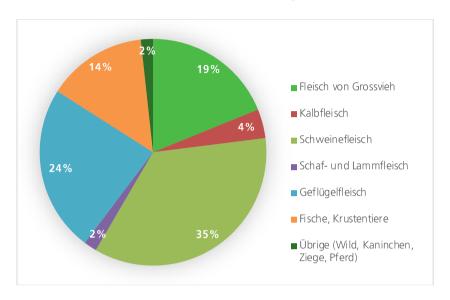




Quelle: Proviande

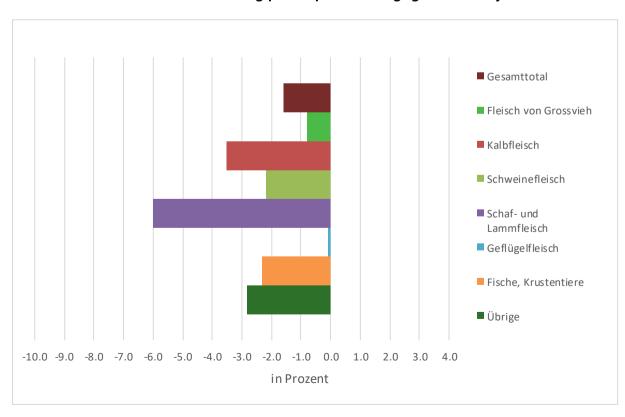
Fleischkonsum 2018 / 2019

Anteil Konsum von verkaufsfertigem Fleisch



Quelle: Proviande

Prozentuale Veränderung pro Kopf Konsum gegenüber Vorjahr



Quelle: Proviande

Mitgliederverzeichnis

Aktivmitglieder (Stand 01.01.2020)

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Agrokommerz AG	Dorfstrasse 25		6196 Marbach
Allfarm AG	Weiermatt		4446 Buckten
Amrein Futtermühle AG	Industriestrasse 18		6202 Sempach-Station
Anitech SA	Ch. des Cerisiers 27		1462 Yvonand
BV Landi March Genossenschaft	Bahnhofstrasse 65		8854 Siebnen
Centre Collecteur de céréales de la Sarrraz	Route d'Eclépens 1		1315 La Sarraz
Centre collecteur de Croy	Place de la Gare 2		1323 Romainmôtier
Ceracom AG	Getreide, Futtermittel und Erden	Postfach	4009 Basel
E. Zwicky AG	Schweiz. Schälmühle	Hasli	8554 Müllheim-Wigoltingen
Egli Mühlen AG	Schürmatte 4		6244 Nebikon
Erbo Spraytec AG	Industriestrasse 17	Postfach 186	4922 Bützberg
Eric Schweizer AG	Postfach 150		3602 Thun
Granovit AG	Route des Treize Cantons 2A	Case postale 22	1522 Lucens
Häusermann T. + M.	Oberdorfstrasse 33	Mühle	5707 Seengen
Herbonis Animal Health GmbH	Rheinstrasse 30		4302 Augst
Hofmann Nutrition AG	Industriestrasse 27		4922 Bützberg
Kofmel Mühle	Mühle + Futtermittel	Mühleweg 1	4543 Deitingen
KRONI AG Mineralstoffe	Bafflesstrasse 5		9450 Altstätten
Kunz Kunath AG	Kirchbergstrasse 13	Postfach 1282	3401 Burgdorf
Künzle Farma AG	Bahnhofstrasse 1		8587 Oberaach
Marstall AG	Hirsackerstrasse 26		4702 Oensingen
Meliofeed AG	Mühlenwerke	Mühleweg 2 - 4	3360 Herzogenbuchsee
Moulin agricole de Corcelles le Jorat	Route du moulin 2		1082 Corcelles-le-Jorat
Moulin agricole Sàrl	Prairie 30		2316 Les Ponts-de-Martel
Moulin Chevalier SA	Rue de la Chaux 3		1148 Cuarnens

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Moulin de la Plaine Société Coopérative	Rte de la Plaine 14		1283 La Plaine
Moulin de la Vaux SA	Chemin du moulin de la Vaux		1170 Aubonne
Moulin de Romont SA	Imp. de la Maladaire 11		1680 Romont
Moulin de Vicques Charmillot SA	Sur Breuya 6		2824 Vicques
Moulin Neuf Matran	Route du Moulin Neuf 82		1725 Posieux
Mühle Aeby Werner	Solothurnstrasse 41		3422 Kirchberg
Mühle Bachmann AG	Willisdorf	Müligass 6	8253 Diessenhofen
Mühle Burgholz AG	Burgholz 14		3753 Oey-Diemtigen
Mühle Fischer AG	Mühlegasse 3		2576 Lüscherz
Mühle Heinz Kohler AG	Hosbach 101		3513 Bigenthal
Mühle Lamperswil	Zur Mühle 1		8557 Lamperswil
Mühle Rytz AG	Agrarhandel und Bioprodukte	Unterdorfstrasse 29	3206 Biberen
Mühle Visp AG	Gewerbestrasse 6		3930 Visp
Multiforsa AG	Industriestrasse 9	Postfach 92	5644 Auw
Nebiker Hans AG	Hauptstrasse 1		4450 Sissach
Neumühle Hallau GmbH	Dickistrasse 2		8215 Hallau
Niederhäuser AG	Futterwerk	Station-West 1	6023 Rothenburg
Pancosma SA	Voie de Traz 6		1218 Grand-Saconnex
Pavesco AG	Elisabethenstrasse 54		4010 Basel
Profutter AG	Steinen 60M		3534 Signau
Raymondaz Sàrl Moulin agricole	Les Scies 2		2042 Valangin
Société coopérative du Moulin de Payerne	Route de la Piscine 4		1530 Payerne
Strahm Mühle AG	Mehl- und Futtermühle	Mühletalstrasse 24	3110 Münsingen
Vital AG	Industriestrasse 30		5036 Oberentfelden
Weibel & Co. AG	Wydenmühle		6248 Alberswil
Willi Grüninger AG	Büntenriet	Postfach 43	8890 Flums

Korrespondierende Mitglieder (Stand 01.01.2020)

Name	Adresse	Adresszusatz	PLZ und Ort
Agrokorn AG	Industriestrasse 6		9220 Bischofszell
Alltech Biotechnology Schweiz GmbH	Brühlstrasse 5		4800 Zofingen
Bouygues E&S Prozessautomation AG	Webereiweg 6		4802 Strengelbach
BASF SE	E-ENE/LA - F31	Chemiestrasse 22	D-68623 Lampertheim
Bühler AG	Gupfenstrasse 5		9240 Uzwil
Cerador AG	Bernstrasse 12		3312 Fraubrunnen
Delimpex AG	Eichenstrasse 11		8808 Pfäffikon
DSM Nutritional Products Europe Ltd	Im Breuel 10	P.O. Box 1215	D-49565 Bramsche
Eurofins Scientific AG	Parkstrasse 10	Postfach 30	5012 Schönenwerd
Florin AG	Hofackerstrasse 54		4132 Muttenz
FUGA Getreide AG	Hirschmattstrasse 25	Postfach 2741	6003 Luzern
Granosa AG	Poststrasse 15		9000 St. Gallen
Heinz & Co. AG	Eisengasse 15		8008 Zürich
Karr AG	Baarerstrasse 69		6302 Zug
KM Commodities AG	Mühlematt 1	Postfach	6343 Rotkreuz
Knecht Mühle AG	Oberdorf 123		5325 Leibstadt
MABESA GmbH	Blumenwiesstrasse 6		9220 Bischofszell
NAVETA AG	Werkstrasse 9		5070 Frick
Provet AG	Abteilung Tierernährung	Gewerbestrasse	3421 Lyssach
Sildamin SA	Grenzweg 7		5610 Wohlen
Stadtmühle Schenk AG	Güterstrasse 54	Postfach	3072 Ostermundigen
Swiss Feedvalor AG	c/o Centravo AG	Industriering 8	3250 Lyss
TRINOVA Handel+Marketing AG	Postfach 343		8855 Wangen SZ
WEBER & HERMANN AG	Räffelstrasse 24		8045 Zürich
Wessling AG	Werkstrasse 27		3250 Lyss
WydenZentrum AG	Wydenmühle 4		6248 Alberswil
Zoetis Schweiz GmbH	Rue de la Jeunesse 2		2800 Delémont



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER FUTTERMITTELFABRIKANTEN ASSOCIATION SUISSE DES FABRICANTS D'ALIMENTS FOURRAGERS

Bernstrasse 55

CH-3052 Zollikoten

www.vsf-mills.ch